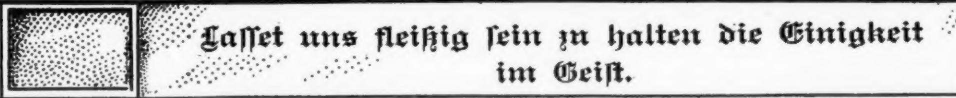
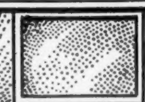
Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleißig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

45. Jahrg. Scottdale, Pa., 19. April 1922. No. 16.



Der Mensch denkt — Aber Gott lenkt

Lenzwonne.

„Siehe, der Winter ist vergangen."
Hohelied 2, 11.

* * *

Nun ist der Lenz erschienen
In göttlich schöner Pracht,
Die weiter Triften grünen,
Der ganze Himmel lacht.
Wie herrlich glänzt die Sonne
Aufs neue unsrer Flur!
Wer spendet all die Wonne?
Du Schöpfer der Natur!

Gelobt seist Du, des Wesen
So ganz die Liebe ist!
Du lässest es uns lesen,
Wie treu und gut Du bist.
Was will all Deine Güte?
Uns näher zu Dir zieh'n!
Wir spüren's im Gemüte —
O möchten wir Dir blüh'n!

Hermann Windolf.

Gott lässet Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz des Menschen, daß das Brod des Menschen Herz stärke.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von der Mennonitischen Publikationsbehörde, Scottdale, Pa.

Wilhelm Winsinger, Editor.

Hermann H. Neufeld, Hilfseditor.

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung:

Für Amerika $1.25
Für Deutschland und Rußland $1.50

Für Rundschau und Jugendfreund zusammen

Für Amerika $1.50
Für Deutschland und Rußland $1.75

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

Wm. Winsinger, Editor
MENNONITE PUBLISHING HOUSE
Scottdale, Pa.

Entered at Scottdale P. O. as second-class matter.

Durst nach Gott.

* * *

„Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott! Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?" Ps. 42, 3.

Wie der Regen beim Gewitter
Sanft und lind in langen Tropfen
Tränkt die Flur, das Feld;
Wie in kühlen Sommernächten
Tau des Himmels lieblich feuchtet
Durst'ge Pflanzen, welke Blumen
In geheimnisvoller Stille, —
Daß im Frühlicht Millionen
Edelste der Perlen glitzern,
Ausgestreut von milder Hand:

So, mein Vater droben,
Sende mild herab
Deine Lebensströme
Von der heil'gen Höh'!

Träufle Deines Segens Fülle,
Ew'ge Güte fort und fort;
Mich mit edlem Tau des Himmels,
Mit dem süßen Licht der Gnade
Wiederum aufs neu' erquicke,
Mir zum Heil und Dir zum Ruhm!

Hermann Windolf.

* * * * *

Das Schauen Gottes.

* * *

2, Mose 33, 17—23; 34, 5—7. Der Herr sprach zu Mose: „Was du jetzt geredet hast, will Ich auch tun; denn du hast Gnade vor Meinen Augen gefunden, und Ich kenne dich mit Namen." Er aber sprach: „So laß mich Deine Herrlichkeit sehen." Und Er sprach: „Ich will vor deinem Angesicht alle Meine Güte vorübergehen lassen und will ausrufen des Herrn Namen vor dir. Wem Ich aber gnädig bin, dem bin Ich gnädig; und wes Ich mich erbarme, des erbarme Ich mich. Und sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der Mich sieht. Und der Herr sprach weiter: Siehe, es ist ein Raum bei Mir; da sollst du auf dem Fels stehen. Wenn denn nun Meine Herrlichkeit vorübergeht, will Ich dich in der Felskluft lassen stehen und Meine Hand ob dir halten, bis Ich vorübergehe. Und wenn Ich Meine Hand von dir tue, wirst du Mir hintennach sehen; aber Mein Angesicht kann man nicht sehen." — Da kam der Herr hernieder in einer Wolke und trat daselbst zu ihm und rief aus des Herrn Namen. Und der Herr ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: „Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da bewahret Gnade in tausend Glieder und vergibt Missetat, Uebertretung und Sünde, und vor welchem niemand unschuldig ist; der die Missetat der Väter heimsucht auf Kinder und Kindeskinder bis ins dritte und vierte Glied.

Unter allen Sehnsüchten, die des Menschen Herz bedrängen, ist keine tiefer, edler und Höheres erstrebend, als die Sehnsucht nach Gott. „Unsere Seele ist unruhig in uns, bis daß sie ruhet in Dir, o Gott!" Aber die Sehnsucht begehrt Größeres. Sie will Gott schauen. Ergreifend klingt die Klage im 42. Psalm: „Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?" Das ist heilige Sehnsucht. Kann sie je erfüllt werden? Gott ist ja ein verborgener Gott, der in einem Licht wohnt, da niemand zu kommen kann.„Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der Mich siehet." Das war Gottes Antwort auf Moses Bitte. Und doch reden wir von einem Schauen Gottes. Freilich darf man dabei unsere groben menschlichsinnlichen Begriffe von Schauen nicht anwenden. „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen." Also nicht jeder kann oder darf Gott schauen. Unser Schauen Gottes wird immer nur ein *bedingtes* sein, das *gewisser Voraussetzungen* bedarf.

Zwei Bedingungen sind es, unter denen von einem Schauen Gottes die Rede sein kann.

Die erste zeigt uns Moses Verhalten: **eine Sehnsucht einer völligen Gemeinschaft mit Gott.** Es ist nicht sträfliche oder törichte Neugier, die Moses treibt zu bitten: „Laß mich Deine Herrlichkeit sehen!" Nach dem jammervollen Rückfall seines irdisch gesinnten Volkes in götzendienerisches Heidentum, wie er sich in der kläglichen Anbetung des goldenen Kalbes offenbarte, hat Mose, obwohl Gott die Sünde vergeben hat, doch das Gefühl, daß noch eine Kluft da ist, die nicht überbrückt ist. Es ist vielleicht mangelnder Glaube, wenn ihm die schlichte Zusage: „Mein Angesicht soll vorangehen, damit will Ich dich leiten!" nicht genügt. Wer hat den Mut, Mose darüber zu tadeln? Wer ist durch ähnliche Nöte und tiefste seelische Erschütterungen hindurchgegangen? Er fühlt sich nicht imstande, sein Amt weiterzuführen ohne eine ganz feste Grundlage der göttlichen Gnade, die ihm die ungetrübte Gemeinschaft mit seinem Gott verbürgt. Es ist also nicht äußere Bedrängnis. Er sucht nur eines: die Gewißheit einer ganzen Gemeinschaft mit Gott, nicht weil er an sich denkt, sondern an sein Volk und an seine schwere, ihm von Gott gestellte Aufgabe. *Nur heiligste, reinste Sehnsucht*, die sich von den Schlacken irdischer Selbstsucht gelöst hat, *darf ihre Hand nach dem Höchsten ausstrecken, nach dem Schauen Gottes.*

Dazu gehört aber auch eine **willige Unterordnung unter Gott.** Das klingt wie eine Gassenweisheit, die nichts Neues bringt . Nun, es gibt manche Wahrheit, die, ob sie wohl in aller Munde ist, doch nie genug gesagt werden kann, weil man sie immer wieder vergißt. *Gott ist souverän*, d. h. Er herrscht ganz frei und ganz unabhängig. Wir dürfen Ihn nicht zur Rede stellen: „Was machst Du?" Es steht uns nicht zu, Ihn zu kritisieren und zu meistern. „Er kann machen was Er will." Aber Sein Wille ist nicht wie bei einem morgenländischen Gewalthaber gedankenlose, rachsüchtige oder tückische Willkür, sondern heilige Weisheit. „Wem Ich gnädig bin, dem bin Ich gnädig; und wes Ich mich erbarme, des erbarme Ich mich." Er ist uns nicht Rechenschaft schuldig, wenn Er den einen Menschen so und den anderen anders führt, den einen durch tiefe Leidenswege, den anderen über sonnige Höhen, wenn Er zu der Gottlosen Frevelmut schweigt und einen Frommen hart straft. *Gott ist größer als unser Denken.* Ich weiß, das ist eine harte Rede. Nichts fällt dem Menschen schwerer, als zu schweigen und verzichtend zu gehorchen. Er wird lieber an Gott irre als an sich selbst. Und doch geht es uns nicht anders als Kindern Ein weiser Vater läßt sich nichts abtrotzen oder abschmeicheln, — er tut, was er für richtig hält, und fordert von seinem Kinde nur ein schlichtes, stilles Sichunterordnen unter seine Erkenntnis und längere Lebenserfahrung. Dabei fährt ein Kind am besten. Und in unserem Verhältnis zu Gott ist es nicht anders. „Gott ist unerklärbar und unbeweisbar. Das ist Seine Ehre und Majestät wer Ihn *erlebt*, dem leuchtet die Lebenssonne, der ist außerstande, je von Ihm zu lassen." Nur der demütige, im tiefsten Sinne einfältige (nicht dumme) Mensch findet Ihn. Darum sagt ja auch Jesus: Es sei denn, daß ihr umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. (Matth. 18, 3.) Dazu reicht freilich die verwaschene, schwatzhafte Frömmigkeit, die so gern vom „lieben" Gott redet, nicht aus. Es ist nicht so, daß der heilige, große Gott nur dazu gut ist, den kleinen Menschen aus ihren selbstverschuldeten Verdrießlichkeiten und Nöten herauszuhelfen ,gewissermaßen ihr Lückenbüßer, Nothelfer und Kindermädchen zu sein Sondern so steht es: **Wir sind für Gott da, nicht Er für uns. Erst wenn wir mit allem Ernst für Ihn da sind, dann ist Er mit der ganzen Fülle Seiner Kraft, Gnade und Liebe auch für uns da.** Dann

werden wir zu einem Schauen Gottes gelangen.

Wie aber kann man Gott schauen? Auch auf diese Frage gibt es eine zwiefache Antwort.

In unendlich sich herablassender Güte kommt Gott Seinem Knecht Mose entgegen, wie es uns Vers 21 bis 23 erzählt wird. Soviel, wie es einem Menschen erträgbar ist, soll Mose Gott schauen. Er will vorüber gehen, und tut es auch, wie im folgenden Abschnitt berichtet wird. Und Seine Hand bleibt schützend über dem Menschen gebreitet, dem solch kühner Wunsch erfüllt wird. „Wenn Ich meine Hand abtue, wirst du mir hinten nachsehen." Das dürfen wir, und das können wir ertragen: **Ihm nachsehen.** Mehr nicht! Ihn selber zu sehen, geht über eines Menschen Kraft. Ein Auge, das ohne Schutz in die strahlende Sonne schaut, wird seiner Sehkraft beraubt. „Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen." Dies Wort läßt sich auch in diesem Sinne deuten. Nur selten spüren wir am Irdischen klebenden Menschen den Schritt Gottes. Es gehört ein geübtes Ohr dazu, das aus dem lauten Lärmen der Menschen heraus Ihn spürt, — ein Ohr, das sich in der Stille gewöhnt hat, auf Ihn zu lauschen. Spüren es denn die Menschen, wenn Er Gericht hält über die Völker? Merken sie es denn, wenn Er mit ihnen selber ins Gericht geht? Sind sie nicht viel zu sehr mit sich selber beschäftigt und in Irdisches verstrickt, um Seinen Gang zu hören?

Wenn Er vorbeigegangen ist, sei es richtend, sei es segnend, dann erkennen wir es vielleicht. Selig, wer Ihm dann hinten nachsieht! Wie oft begegnet Er uns im täglichen Leben, — aber unsere Augen sind gehalten, daß wir Ihn nicht sehen, oder wir haben „zuviel zu tun," und Er geht vorüber. Das wird in der Ewigkeit ein hartes Erschrecken sein, wenn wir des inne werden, wie oft wir leer bleiben mußten, obwohl Seine Hand uns mit Segen füllen wollte. Ach, daß wir Ihm wenigstens immer hinten nachsehen möchten!

Aber wir dürfen noch in anderer Weise Gott schauen. Als Gott vor Mose vorüberging, rief er: „Herr, Herr, Gott, barmherzig, gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue" usw. In Gnade und in Gericht läßt Er sich schauen und erkennen. Gerechtigkeit und Liebe, — das ist Sein Wesen. Heilig in Seinem Lieben, heilig in Seinem Vergelten; heilig im Vergeben, heilig im Heimsuchen der Sünde. Wir Menschen des Neuen Testamentes dürfen das klarer erkennen als ein Mose und die Großen des Alten Bundes. W i r s e h e n a u f J e s u s. Was muß das für ein Leben gewesen sein! Wenn schon das Bild, das uns die Evangelien zeichnen, so leuchtend ist, daß es den nicht mehr losläßt, der sich dahinein vertieft, wie herrlich muß dies Leben selber gewesen sein. Da verstehen wir, wenn Johannes am Abend seines Lebens voller Beugung, Liebe und Dank schreibt: „Wir sahen Seine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit." Da stimmen wir zu, wenn Jesus spricht: „Wer Mich siehet, der siehet den Vater."

Wir blicken auf Golgatha. In Jesu Leiden und Sterben schauen wir Gottes heilige Gerechtigkeit, die die Sünde in ihrer ganzen Furchtbarkeit erschütternd offenbart und in Jesu Tode straft, und schauen zugleich Seine heilige Liebe, die um unserer Rettung willen den eingeborenen Sohn in den Tod gibt.

Und noch auf eine d r i t t e Weise will Gott sich schauen lassen. Das soll geschehen in dem Wandel und Leben Seiner Kinder, die sich durch Jesus aus der Gebundheit der Welt und der Sünde und des eigenen Ich haben erlösen und zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes führen lassen. Wo Menschen in geheiligter Liebe Ihm und dem Nächsten dienen, wo sie versuchen, in der Nachfolge Jesu im Denken, im Wort und in der Tat zu sein, wie Jesus war, da läßt Er sich schauen, da kann Er auch schon auf dieser armen, sündigen Erde, wenn auch nur in einem freilich noch schattenhaften Bilde, geschaut werden. Gibt es ein höheres Ziel als das durch die Sünde zerstörte Ebenbild Gottes in seinem Leben wieder zu erneuern?

Oh, daß eine heilige Sehnsucht uns alle ergriffe, Gott zu schauen und also zu leben, daß durch uns unsere Gott fernen Brüder, auch zum Schauen Gottes kommen möchten! Amen!

— Ausgewählt.

* * * * *

Personen, die gesucht werden.

* * *

W i e d e n e s t, (Rheinland), Deutschland, den 25. 2. 22.

Lieber Bruder Winsinger.

Seit einer Reihe von Jahren sind wir über viele mennonitische Brüder, die unsere Bibelschule in Berlin (seit 1919 in Wiedenest) besuchten, ohne jede Nachricht Da kam mir der Gedanke, mich einmal an die „Mennonitische Rundschau" zu wenden, weil ja viele Mennoniten aus Rußland heute in Amerika leben. Wenn Sie die Güte hätten, meine Anfrage in Ihr Blatt aufzunehmen, würden Sie uns damit einen Liebesdienst tun Ich nenne in folgender Liste nicht diejenigen mennonitischen Brüder aus Rußland. die sich jetzt in Deutschland aufhalten. Mit ihnen stehen wir in Verbindung. Auch nenne ich nicht solche, über die wir kürzlich Nachricht hatten, wie z. B. Br Hermann Janssen aus Turkestan. Es handelt sich in folgender Liste um lauter ehemalige Schüler der Bibelschule, von denen wir seit langem **keine** Nachricht erhielten.

1. **Martin Thielmann.** aus Nikolaidorf (Taurien) seit 1908 in Nikolaipol, Turkestan.
2. **Kornelius Kliewer,** aus Deutsch-Wymysle (Polen) zuletzt Buchhalter in Taschkent.
3. **David Wölk,** in Sofijewka-Sawod (Gouv. Jekaterinoslaw)
4. **Peter Kornelsen,** aus Tiegenhagen bei Halbstadt, eine Zeitlang in der Mühle von Siemens in Nikopol (Jekaterinoslaw)
5. **David Thiessen,** geb. 7. 4. 78. aus Petrowka, Post Barwenkowo (Gouv. Charjkow.)
6. **Gerhard Thiessen,** geb. 29. 7. 71. aus Orloff, Post Koschky (Gouv. Samara).
7. **Johann Barkmann,** geb. 2. 12. 81., aus Rückenau, soll in Sibirien leben.
8. **Abraham Enns** geb, 24. 3. 81. zu Krasnowka Kr. Alexandertal.
9. **Abraham Wiens,** geb. 2. 1. 72, aus Polowitza, (Gouv. Jekaterinoslaw.)
10. **David Derksen,** geb. 30. 3. 81., aus Fischau, (Gouvern. Taurien)
11. **Abraham Janzen,** aus Nikolaipol (Turkestan)
12. **Jakob Janzen,** 31. 7. 81., aus Friedensfeld (Gouv. Jekaterinoslaw.)
13. **Bernhard Kornelius** Bärgen, 24. 3. 84., aus Friedensdorf, Kr. Berdjansk.
14. **Johann Epp,** geb. 20. 4 .83., vom Gut Neuhof (Gouv. Jekaterinoslaw.)
15. **Jakob Johann Klassen,** geb. 27. 2. 81., in Neuhalbstadt Kr. Berdjansk.
16. **Johann Peters,** geb. 23. 11. 74., aus Neu-Schönwiese (Gouv. Jekaterinoslaw.)
17. **Jakob Isaak Thiesen,** geb. 15. 9. 82., aus Rosenhof (Gouv. Jekatarinoslaw.)
18. **Heinrich Johann Isaak,** geb. 17. 9. 86., aus Schönau (Taurien)
19. **19. Peter Petrov Görtz,** geb. 14. 6. 86., aus Turkultschak (Krim)
20. **Isaak Johann Pöttger,** geb. 19. 12. 83., aus Landskrone (Taurien)
21. Julius Petrov Bergmann geb. 12. 3. 80., aus Nifanderhöh, (Samara)
22. David Johann **Lammert,** geb. 16. 4. 74. aus Podolsk (Samara)
23. **Heinrich Peter Dück,** geb. 18. 1. 76. aus Gnadenheim (Südrußland)
24. **Bernhard Dück,** geb. 30. 9. 81. aus Morosowo (Südrußland)
25. **Johann Peters,** geb. 27. 10. 85. aus Nikopol (Gouv. Jekaterinoslaw).
26. **Franz Franzow Bahnmann,** geb. 2. 12. 82. zu Kleefeld, Landwirt in Sagradowka.

Folgende Brüder sollen in den Unruhen das Leben verloren haben:

27. **Jakob Martens** aus Warnersdorf (Taurien) geb 3. 6. 83.
28. **Bernhard Unrau,** geb. 9. 3. 70. Prediger, wohnhaft auf dem Gute Kuprijanowka bei Sofijewka-Sawod.
29. **Heinrich Petrov Langemann,** geb. 30. 12. 83. aus Gnadenheim.
30. **Jakob Wiens,** geb. 23. 7. 87. aus Lugowsk. Zum Schluß noch einige Fragen:
31. **Abraham Daniel Friesen,** geb. 27. 2. 86., soll in Amerika leben. Wer kennt seine Adresse?
32. Ist **Kornelius Martens,** geb. 19. 3. 85. zu Klippenfeld, der in der „Mennonitischen Rundschau" erwähnte? wo mag er sich jetzt aufhalten?

Wenn irgend einer der Leser der Rundschau in der Lage ist, uns über den einen oder andern der obengenannten ehemaligen Schüler der Bibelschule Nachricht zu geben, so bitten wir diese an den Leiter der Bibelschule Johs. Warns in Wiedenest, Rhld., gelangen zu lassen Mit brüderlichem Gruß und herzlichem Dank im Voraus.

Ihr Bruder W a r n s.

* * *

W i l h e l m s d o r f, Württ. Deutschland, den 16. Februar 1922.

Lieber Bruder Winsinger.

Im Auftrage von Br. Warkentin ersuche ich Sie, folgende Inserate in die Mennonitische Rundschau aufzunehmen:

1. Frau Elisabeth Hoog, geb. **Warkentin** (Tochter des Gerhard **Warkentin**), **Lager**

Lechfeld in Bayern, Heilag Ber. II, Bar. 60 sucht: Jakob, Johann und Isaak Warkentin (Vatersname entweder Jakob oder Peter), ausgewandert mit den ersten Auswanderern aus Rußland, Niederchortitza, Gouv. Ekaterinoslaw; sie sind in Canada, Manitoba, als Farmer und Kornelius Klassen (Vatersname Jakob) ausgewandert aus Rußland Sergejewka, Gouv. Taurien im Jahre 1903; wohnt auch in Canada und ist Schmied im Dorfe.

August Raabe, Staatsgut Grub Poing München, Bez. Amt Ebersberg, sucht folgende Personen:

Karl Schulz (Vatersname Wilhelm), ausgewandert ums Jahr 1888 aus Rußland, Faustindorf, Gouv. Wollynien; Wilhelm und August Krüger (Vatersname Wilhelm) ausgewandert ums Jahr 1888 aus Rußland, Faustindorf, Gouv. Wollynien; diese müßten sich in Wolfskrick bei Chicago befinden; Eduard, Julius und Rudolf Raabe (Vatersname Wilhelm) ausgewandert ums Jahre 1903 aus Rußland Hoffnungstal, Gouv. Cherson; befinden sich in Nord Dakota, Illentale; Wilhelm Knobloch (Vatersname Wilhelm) ausgewandert im Jahre 1914 aus Rußland Waldheim, Gouv. Wollynien; wohnt vielleicht bei Chicago; Wilhelm Raabe (Vatersname Wilhelm) ausgewandert im Jahre 1905 aus Rußland, Hoffnungstal, Gouv. Cherson. Letzte Nachricht von ihm ist aus Nord Dakota bei Mondina; ist Farmer; Friedrich Baumann (Vatersname Jakob) ausgewandert im Jahre 1980 aus Rußland, Hoffnungstal.

Bruder Warkentin ist momentan auf Reisen, sonst hätte er wohl selbst geschrieben. Ob die Namen in Amerika alle richtig geschrieben sind, kann ich nicht feststellen. Aber vielleicht haben Sie die Freundlichkeit und korrigieren wo nötig.

Indem ich Ihnen im voraus bestens danke, verbleibe ich mit herzlichem Brudergruß

A. Braun,
Rechner der „M. F. F."

* * * * *

Nachrichten aus Rußland.

* * *

Die folgenden Adressen sind von Leuten, die ihre Verwandten und Bekannten in Amerika um Unterstützung in Form von Produktenpaketen bitten. Zu den russischen Adressen kann überall Ukraine, Saporoshskaja Gubernia hinzugefügt werden.

Moskau, den 16.. März 1922.

Gustav Johann Renpenning, Fürstenau, Halbstadt, 10 Seelen, sucht Onkel Heinrich Daniel Penner, Hillsboro, Kansas.

Justina Petker, Rückenau, 7 Seelen, sucht Onkel M. G. G. Wiens, Mennonite Publishing Co. Elkhardt, Indiana.

Heinrich Wiebe Rückenau, 2 Seelen, sucht Onkel Klaas Wiebe, Borden, Saskatchewan Canada.

Sara Jakob Lehrenz Fürstenau, Halbstadt, 5 Seelen, sucht Schwager Franz Franz Janzen, Paso Robles, California.

Jakob Jak. Klassen, Fürstenau, Halbstadt, 3 Seelen, sucht Schwager Peter Falk, Mountain Lake, Minnesota.

Johann Gerh. Giesbrecht, Fürstenau, Halbstadt, 6 Seelen, sucht Johann Pankraz, und Heinrich Buller, beide Newton Kansas.

Maria Klassen geb. Sudermann, Melitopol Fedorowskaja No. 593, 11 Seelen, sucht Onkel Hermann Sudermann, Harvey Co. Newton, Kansas.

Johann Sawatsky, Gnadenfeld (Bogdanowka), 6 Seelen, sucht Peter P. Harder, Mountain Lake, Box 83, und Jakob Schultz, Mountain Lake, Minnesota.

Kornelius Jak. Töws, Gnadenfeld (Bogdanowka), 9 Seelen, sucht Joh. Heinr. Klein, Mountain Lake, Minnesota.

Kornelius Kor. Matties, Gnadenfeld, Nikolaidorf, 8 Seelen, sucht Onkel Jakob Rüdiger J. S. in Great Bend, R. R. No. 1, Kansas.

Konrad K. Göbel, P. Gnadenfeld, Nikolaidorf, 6 Seelen, sucht Bruder Heinrich Göbel, Fresno, Num. 392 Calif.

Heinrich Kor. Heidebrecht, P. Gnadenfeld, Nikolaidorf, 5 Seelen, sucht Vetter David Warkentin, Carpenter, Süd Dakota.

Heinrich J. Valentin, P. Gnadenfeld, Nikolaidorf, 5 Seelen, sucht Schwager Heinrich Gerhard, Fresno, R. 602, Calif.

Jakob Bern. Bergen, P. Gnadenfeld, Nikolaidorf, 2 Seelen, sucht Schwager Bernhard Warkentin, Hillsboro, Kansas.

Dietrich Bergmann, P. Gnadenfeld, Nikolaidorf, 7 Seelen sucht Onkel und Vetter David Schulz und Kinder, Mountain Lake, Minnesota.

Geschwister Gerbrand, P. Gnadenfeld, Nikolaidorf, 23 Seelen, suchen Onkel Abram Hiebert, Cardele, Georgia, R. F. D. No. 2. und Onkel Dietrich Jak. Hiebert, Hooker, Okla.

Peter P. Kröker, P. Gnadenfeld, Nikolaidorf, 5 Seelen, sucht Onkel Heinrich P. Janzen, Minnesota.

Kornelius Defehr, P. Gnadenfeld, Nikolaidorf, 5 Seelen, sucht Vetter Abraham Enns P. O. Inman, Kansas.

Abraham P. Friesen, P. Gnadenfeld, Nikolaidorf, 6 Seelen, sucht Vetter Onkel Dietrich Tiessens Kinder, Marion Junction, Turner Co. Süd Dakota.

Johann Joh. Friesen, P. Gnadenfeld, Nikolaidorf, 6 Seelen, sucht Vetter Nichten Heinrich Siebert, Inman, Kansas.

Geschwister Kröker, P. Gnadenfeld, Nikolaidorf, 6 Seelen, suchen Jakob B. Janzen, Marion, Süd Dakota.

Witwe Heinrich Dyck, P. Gnadenfeld, Nikolaidorf, 6 Seelen, sucht Heinrich Born, Roland P. O., Manitoba.

Gerhard Dück, P. Gnadenfeld, Nikolaidorf, 5 Seelen, sucht Nikolai Bahnmann, Waldheim, Saskatchewan, Canada.

Maria Dück (früher Pankratz) P. Halbstadt, Lichtfelde, 7 Seelen sucht Schwager Johann Pankratz, Cveswell, (Goessel?) Kansas.

Anton Klein, Tochter, geb. Bergmann, P. Gnadenfeld, Nikolaidorf, 3 Seelen sucht Onkel Vetter Jacob Schulz und Kinder, Mountain Lake, Minnesota.

Geschwister Kaywer, P. Gnadenfeld, Nikolaidorf, 22 Seelen, suchen Onkel Bernhard Gerbrandt, Buhler, Kansas.

Peter Peter Enns, P. Gnadenfeld (Flüchtling, früher Schönfeld), 8 Seelen, sucht Peter Rempel, Rosthern. Saskatchewan, Springfeld, Canada.

Gerhard Abram Schröder, P. Gnadenfeld (Flüchtling früher Schönfeld), 3 Seelen, sucht Peter Rempel, Rosthern, Springfeld, Sask. Canada.

Margarete Peters (Dück) P. Gnadenfeld (Flüchtling, früher. Schönfeld), 5 Seelen sucht Peter Rempel, Rosthern Springfeld, Saskatchewan, Canada.

Abram Abr. Martens, Fürstenau, Halbstadt, 8 Seelen, sucht Cousin Johann Quiring, Mountain Lake, Minnesota.

Isaak Ab. Töws, Fürstenau, Halbstadt, 5 Seelen, sucht Heinrich Gerh. Neufeld, Windom, Minnesota.

Abram Abr. Martens, Fürstenau, Halbstadt, 8 Seelen, sucht Cousin Hermann Fast, Mountain Lake, Minnesota.

Isaak Töws, Fürstenau, Halbstadt, 5 Seelen, sucht Aganetha Friesen, und Cousin Johann Regier, Mountain Lake, Minnesota.

Gustav Renpenning, Fürstenau, Gr. Tokmak Ujesd, 10 Seelen, sucht Leonhard Bartel. Post Box 195, Hillsboro, Kansas.

Abram Abr. Martens, Fürstenau. Halbstadt, 8 Seelen sucht Bernhard Heinrich Thiessen, Newton, Kansas.

Franz Jak. Klassen, Fürstenau, Halbstadt, 8 Seelen, sucht seine Schwager Johann Quiring, und Hermann Teichröb, Mountain Lake, Minnesota.

Gerhard K. Plett, P. Gnadenfeld, Nikolaidorf, 6 Seelen, sucht Johann Peters und Peter Plett, Henderson, Nebraska.

Abraham Korn. Fast, P. Bogdanowka (Gnadenfeld) Nikolaidorf, 7 Seelen, sucht Tante Abraham Töws, Enid, Okla. R. 1 Box 14.

Heinrich Heinr. Epp, P. Chortitza, Kronsfeld, 5 Seelen, sucht Abr. Abr. Quiring, Herbert, Lobethal, Canada.

Franz Isaak Günther, P. Chortitza, Schöneberg, 3 Seelen, sucht Peter Pet. Teichröb, Groß Lobethal, Canada.

Heinrich Schmidt, P. Altonau, 5 Seelen, sucht Gerhard Hübert, Mountain Lake, Minnesota.

Heinrich Schmidt, Kleefeld, 7 Seelen. sucht Bruder Bernhard Schmidt, Hillsboro, Kansas, und Jugendfreund Peter Pet. Senzner, New York.

Heinrich Schmidt, P. Altonau, 5 Seelen, sucht Dietrich Enns, Reedley, California.

Jak Jak. Töws, P. Bogdanowka (Gnadenfeld), 9 Seelen, sucht Karl Heinr. Klein Mountain Lake, Minnesota.

Heinrich Heinr. Görtzen, Fürstenau, Halbstadt, sucht Schwager J. J. Siemens, 18—58 Busch. B. S. C. Hebron (Rogaris) Sd. Jull.

Abram Joh. Sudermann, P. Bogdanowka (Gnadenfeld), 7 Seelen, sucht Peter F. Sudermann, Hillsboro, Kansas.

Johann Jakob Klassen, P. Orlowo, Blumenort, 7 Seelen, sucht Cousin David Ewert, Mountain Lake, Minnesota.

Johann N. Ediger, P. Ukrakowka, Altonau, 3 Seelen, sucht A. A. Reimer, Weatherford, Okla.

Kornelius Matties, P. Gnadenfeld, Nikolaidorf, 8 Seelen, sucht Onkel Peter Böse, Spring Valley, Mc. Pherson County, Kansas.

Johann Peter Klassen, P. Gnadenfeld, Nikolaidorf, 8 Seelen, sucht Onkel Johann Abr. Neufeld, R. F. D. Mountain Lake, Minnesota.

Kornelius Jak. Penner, Gnadenfeld Wolost, Margenau, (bin ein Sohn Sara Bekkers) 6 Seelen, sucht Helena Voth, 702 E. 11 St., Newton, Kansas, und Onkel Johann Bekker, Post Loma Cavalier Co.

Dietrich Wiens, P. Bogdanowka (Gnadenfeld), 6 Seelen, sucht Peter Rempel, Rosthern, Springfeld, Sask. Canada.

Peter Heinrich Reimer, P. Gnadenfeld Steinbach, 11 Seelen, sucht Jacob Funk, Shelley, Washita Co., Oklahoma.

Peter Peter Reimer, P. Gnadenfeld, Steinbach, 2 Seelen, sucht Heinrich Martin Hiebert, Henderson Nebraska.

Johann Klassen, P. Gnadenfeld, Sparau, 6 Seelen, sucht Onkel Heinrich H. Ewert, Mountain Lake, Minnesota.

Katharina Harder, Halbstädter Wolost, Fürstenau, 8 Seelen, sucht Schwager Gerhard A. Fast, P. O. Fielding N. W. F. Saskatchewan, Canada.

Heinrich Martens, Halbstadt Wolost, Fürstenau, 4 Seelen, sucht Onkel Bernhard Heinrich Thiesen, Song Hoppe, York County Nebraska.

Kornelius P. Neufeld, P. Halbstadt, Fürstenau, 4 Seelen, sucht Jakob P. Enns, Route 1, Box 131a, Cornthers, Calif.

Abr. Abr. Martens, Halbstadt. Fürstenau, 8 Seelen, sucht Onkel Isaak Braun, Henderson, Nebraska.

Wilhelm Schulz, P. Halbstadt, Fürstenau, 4 Seelen, sucht Onkel Isaak Schulz, Mountain Lake. Minnesota.

Franz David Löwen, Halbstadt, Fürstenau. 7 Seelen, sucht Cousin Franz M. Goossen, Route 2, Hillsboro, Kansas.

Witwe Susanna Ewert. P. Gnadenfeld, Sparau, 9 Seelen, sucht Schwager David H. Ewert, Bingham Lake, Minnesota.

Isbrandt Joh. Kröger, P. Altonau, Münsterberg, (früher Orenb. Nikolajewka 6), 6 Seelen, sucht Gerhard Gelbrandt (aus Rußland Gouv. Orenburg, Dorf Nikolajewka No. 6).

David David Dörksen Melitopol, Fedrowskaja 589, 3 Seelen, sucht Gerhard Peter Neufeld, New York, (früher Blumenstein, Taurien).

Jakob David F. Dörksen, Melitopol, Fedrowskaja 606, 7 Seelen, sucht Gerhard Peter Neufeld, New York, (früher Blumenstein, Taurien).

Heinrich Gerhard Thomsen, Melitopel, Meschewaja Haus Isajew No. 3, 6 Seelen, sucht Schwager Jakob Philipp Wiebe, Nord Amerika (früher Kubangebiet).

Peter Andreas Voth, Melitopol, Fedorowskaja 593, 5 Seelen, sucht Cousin Abraham Jacob Voth, Nord Amerika (früher Waldheim, Taurien), und Cousin Johann Dück, New York, (früher Dampfmühlenbesitzer in Pastwa, Taurien.)

Elisabeth Rempel geb. Bekker, Gnadenfeld, Dierich Gust. Rempel, 13 Seelen, sucht Abraham Bekker, Fairview, R. R. No. 2, Oklahoma.

Bernhard Bergen, Melitopol, Meshewaja 17, 5 Seelen, sucht Dietrich Heinr. Enns, Kansas (früher Molotschna).

Jacob Harder, P. Gnadenfeld, Gnadental, sucht Johann Wall, Borden, Saskatchewan, Canada.

Jac. Pet. Harder, P. Gnadenfeld, Gnadental, 8 Seelen, sucht Cousin Jac. G. Löwen und Pet. Klassen, Herbert, Saskatchewan, Canada.

Peter P. Dück, P. Gnadenfeld, Gnadental, sucht Peter E. Schröder, Inman, Mc. Pherson Co., Kansas.

Peter Peter Kröker, Melitopol, Torgowaja 623, 6 Seelen, sucht Cousin Johann Johann Kröker, (früher Millerowo, Dongebiet) und Cousin Dietrich Jakob Kröker, Canada (früher Spat, Taurien,), und Jakob Jakob Merk, California (früher Melitopol, Taurien).

Heinrich Peter Schröder, Melitopol, Torgowaja 637, 5 Seelen, sucht Heinrich Peter Görtz, Mountain Lake, Minnesota.

Dietrich Peter Kröker, Melitopol, Feoderowskaja 609, 5 Seelen, sucht Cousin Dietrich Jakob Kröker, (früher Chortitza, Ekaterinoslaw Gebiet.), und Onkel Jacob Johann Nickel, (früher Millerowo, Dongebiet).

Johann Heinrich Rempel, Melitopol, Torgowaja 621, 3 Seelen, sucht Jakob Jakob Merk, (früher Melitopol, Taurien) California.

Gerhard Peter Daniels, Melitopol, Wokfalraja 510, 4 Seelen, sucht Jakob Johann Dück, California (früher Münsterberg, Taurien).

Peter Dyck, P. Gnadenfeld, Pastwa, 7 Seelen, sucht Cousine, Witwe Anna Buller, Avon, Route 3, Box 18, South Dakota.

Peter Wall, P. Gnadenfeld, Pastwa, 9 Seelen, sucht Onkel Peter Vogt, Inman, Mc. Pherson Co., Kansas.

Katarina Dirksen, P. Gnadenfeld, Pastwa, 9 Seelen, sucht Cousin Heinrich Vogt, Inman, Mc. Pherson Co., Kansas.

Heinrich Wiens, Gnadenfeld (Bogdanowka), 3 Seelen, sucht Cousin Peter Rempel, Rosthern, Springfeld, Saskatchewan, Canada.

Peter Dyck P. Gnadenfeld, Pastwa, 9 Seelen, sucht Cousine Witwe Anna Buller, Avon Route 3. Box 18, Süd Dacota.

Peter Braun, P. Gnadenfeld, Pastwa, 9 Seelen, sucht Bruder Peter Vogt, Inman P. O., Mc. Pherson Co., Kansas.

Bernhard Dyck, P. Gnadenfeld, Pastwa, 10 Seelen, sucht Cousine Witwe Anna Buller, Avon, Route 3 Box 18, Süd Dacota.

Jakob Dyck, P. Gnadenfeld, Pastwa, 10 Seelen, sucht Cousin Abraham Pankratz, Inman P. O., Mc. Pherson Co., Kansas.

Heinrich Dirksen, P. Gnadenfeld, Pastwa, 10 Seelen, sucht Onkel Peter Vogt, Inman P. O., Mc. Pherson Co., Kansas.

Jakob Kröker, Gnadenfeld Wolost, Dorf Nikolssfoje. 2 Seelen, sucht Tante Jakob Wiens, Marion Junktion, Süd-Dakota.

Jakob Kröker, Gnadenfeld Wolost, Nikolaidorf, 2 Seelen, sucht Vetter Heinrich Peters, Langham, Box 5, Saskatchewan, Canada.

Jakob Görtzen, Halbstadt Wolost, Gnadenheim, 8 Seelen, sucht Johann Fast, Heinrich Fast, Peter Quiring, Mountain Lake, Cottonwood Co., Minn. und Dietrich Peters, Windom, Cottonwood Co., Minnesota.

Fr. Görtzen, Halbstadt Wolost, Gnadenheim, 9 Seelen, sucht Johann Fast, Heinrich Fast, Peter Quiring, Mt. Lake, Dietrich Peters, Windom, Cottonwood Co. Minnesota.

Heinrich David Hildebrand, P. Gnadenfeld, Pordenau, 7 Seelen, sucht Cousins und Cousinen Abraham Regier, Henderson, York County, Nebraska.

Heinrich Kornelius Martens, P. Gnadenfeld, Pordenau, 7 Seelen, sucht Cousins und Cousinen Abraham Regier, Henderson, York County, Nebraska.

David Peter Hildebrand, P. Gnadenfeld, Pordenau, 4 Seelen, sucht Neffen und Nichten Abraham Regier, Henderson, York County, Nebraska.

Heinrich Wiens, Post Gnadenfeld, 3 Seelen, sucht Großonkel Erben Erdmann Penner, Gretna, Manitoba, Canada.

Johann Johann Dück (Frau Margarete, geb. Thiesen), P. Altonau, Münsterburg, 4 Seelen, sucht Cousine Peter Engbrecht, Bunda-Nord Mersetanere Nord Dakota.

Peter Vogt, Post Gnadenfeld, Pastwa, 6 Seelen, sucht Onkel Jakob Korn. Vogt, Mountain Lake, Minnesota.

Andreas Block, Post Gnadenfeld, Pastwa, 7 Seelen sucht Onkel Jakob Korn. Vogt, Mountain Lake, Minnesota.

Sara Wiens, Post Gnadenfeld, Pastwa, 10 Seelen, sucht Vetter Joh. Klassen, Lehigh, Marion Co., Kansas.

Johann Herfort, Post Gnadenfeld, Pastwa, 5 Seelen, sucht Onkel Kornelius Görzen, Mountain Lake, Minnesota.

Johann Jakob Herfort, P. Gnadenfeld, Pastwa, 5 Seelen, sucht Cousine Justina Voth, Hillsboro, Kansas.

Jacob Penner, Post Gnadenfeld, 7 Seelen, sucht Großonkel Erben Erdmann Penner, Gretna, Manitoba, Canada.

Witwe Henriette Schmidt geb. Rempel, Gnadenfeld, 18 Seelen, sucht Tante Mrs. Henry Becker, Gössel, Marion Co., Kansas.

David Mierau, Post Gnadenfeld (Bogdanowka), 9 Seelen, sucht Gottfried Konrad, seine Frau Helena Sperling, California.

Heinrich Dosso, Gnadenfeld, 7 Seelen, sucht Abraham Dörksen Morden R. 1 Box 27 Manitoba, Canada.

Jacob August Rabsch, P. Gnadenfeld, 3 Seelen, sucht Onkel Johann Johann Unruh, David Johann Unruh, Newton, Kansas.

Johann Bartel (Fr. Helena Nachtigall) Gnadenfeld, 6 Seelen, sucht Onkel der Frau Abram Kliewer, Mountain Lake, Minnesota.

Gerhard Wiens, Gnadenfeld, 3 Seelen, sucht Peter Rempel, Rosthern, Springfeld, Saskatchewan, Canada.

Heinrich Gerhard Thomsen, Melitopol, Meshewaja, Haus Isajew, 6 Seelen, sucht Vetter und Nichten Abraham Bekker und Geschw. Gössel, R. R. 1. Kansas.

Gerhard Gerh. Thomsen jun. Gnadenfeld, 4 Seelen, sucht Abraham Bekker und Geschw. Gössel, R. R. 1, Kansas.

Daniel D. Schmidt, Post Gnadenfeld, Pordenau, 4 Seelen, sucht Schwester Johann G. Wiebe, Co. Oklahoma, Wodward, via Coldwader, Kansas.

Gerhard Dück, Post Gnadenfeld, Nikolaidorf, 5 Seelen, sucht Cousine Aron Rempel, Stokham. Hamilton Co., R. R. No. 1, Nebraska.

Heinrich Gerh. Ewert, (Flüchtling) Gnadenfeld. 6 Seelen sucht Cousin Abraham H. Ewert, Mountain Lake, Minnesota.

Maria Schmdit, geb. Rempel, Gnadenfeld, 9 Seelen, sucht Onkel Wilhelm Neufeld, Reedley, California.

Heinrich G. Ewert, (Flüchtling) Gnadenfeld, 6 Seelen, sucht Cousin Abraham H. Ewert, Mountain Lake, Minnesota.

Peter Pet. Enns, Gnadenfeld, (früher Schönfeld), 16 Seelen, sucht Wilhelm Pet. Neufeld, Reedley, Fresno Co., California.

Heinrich Gerh. Ewert, (Flüchtling) Gnadenfeld, 6 Seelen, sucht Onkel David H. Ewert, Mountain Lake, Minnesota. und Cousin Heinrich Neufeld, Mountain Lake, Minnesota.

David Jakob Gerfort (Herfort), Gnadenfeld, 7 Seelen, sucht Jakob Heinr. Buller, Hillsboro, Kans.

Witwe Lisette Voth, Gnadenfeld, sucht ihre Neffen Johann Johann Unruh, David Johann Unruh, Newton Kansas.

Dietrich Gustav Rempel, Gnadenfeld, 13 Seelen, sucht Cousin Henri Peter Görz, Mountain Lake, Minnesota.

Heinrich Jakob Gerfort (Herfort), Gnadenfeld, 6 Seelen, sucht Justina Penner, Hillsboro, Kansas.

Anna Janzen geb. Voth, Post Gnadenfeld, 7 Seelen, sucht Cousine Jacob Schulz, Mountain Lake, Minnesota.

Anna und Maria Bekker, Gnadenfeld, suchen ihren Onkel Abraham Bekker, R. R. No. 2 Fairview, Oklahoma.

Gerhard Gerh. Thomsen sen. Post Gnadenfeld, 3 Seelen, sucht Abraham Bekker, Gössel, R. R. 1, Kansas.

Sara Jakob Regehr, Gnadenfeld, 4 Seelen, sucht Tante Anna Peter Harms, Hillsboro, Kansas.

Bernhard Daniel Schmidt, Gnadenfeld, 6 Seelen, sucht Onkel Bernhard Christian Schmidt, Hillsboro, Kansas.

Heinrich David Dirks, Post Gnadenfeld, 7 Seelen, sucht Jakob und David Schulz, Mountain Lake, Minnesota.

Witwe Kath. Nenpenning, Halbstadt Wolost, Fürstenau, 3 Seelen, sucht ihre Onkel Heinrich G. Neufeld, und Peter Sawadsky, Mountain Lake, Minnesota.

Gerhard K. Kopp, Gnadenfeld Wolost, Dorf Sparau, 5 Seelen, sucht Alexander Pankraz, Mountain Lake, Minnesota.

Johann Abraham Pauls, Gnadenfeld Wolost, Kol Sparau, 7 Seelen, sucht Cousin Tomas Kopp, Mountain Lake, Minnesota.

Wilhelm Peter Spenst, Gnadenfeld W. Sparau, 9 Seelen, sucht Vetter Johann Wall, Mountain Lake, Minnesota.

Wilhelm Daniel Konrad, Gnadenfeld Wol., Sparrau. sucht Vetter Heinrich Abraham Wiens, Hutchinson, Kansas.

Kornelius Kornelius Neufeldt, Gnadenfeld W., Sparrau (Klinovo), 7 Seelen, sucht Cousine David Hübert, Hamilton Co. Hampton, Nebraska.

Jakob Kornelius Neufeldt, Gnadenfeld Wol., Sparrau, 2 Seelen, sucht Onkel Peter Tiessen, Buck P. O. Wrods, Oklahoma.

Kornelius Hermann Dück, Gnadenfeld Wol., Sparrau, 7 Seelen, sucht Onkel Aron Abraham Neufeldt, Mountain Lake, Minnesota.

Heinrich Gerhard Flaming, Gnadenfeld Wolost, Sparrau, 2 Seelen, sucht David Hübert, Mountain Lake, Minnesota.

Sara Jak. Reger, Gnadenfeld, Wolost, Konteniusfeld, 4 Seelen, sucht Peter Thissen, Aberdeen, Idaho.

Gerhard Jakob Tiessen, Gnadenfeld Wolost, Sparrau, 3 Seelen, sucht Cousin Gerhard Klaas Dück, Mountain Lake, Minnesota.

Johann Abraham Pauls, Gnadenfeld Wolost, Sparrau, 7 Seelen, sucht Onkel Abraham Koop, Cordell, R. 4 Box 45, Oklahoma.

Aron Aron Tiessen, Gnadenfeld Wolost, Sparrau, 3 Seelen, sucht Urgroßonkel Heinrich Wall, Mountain Lake, Minnesota.

Peter Aron Tiessen, Gnadenfeld Wolost,

Sparrau, 5 Seelen, sucht Cousin Abraham Dück, Mountain Lake, Minnesota.

Johann Abr. Wiens, Gnadenfeld Wolost, Sparrau, 7 Seelen, sucht Cousin Franz J. Wiens, Hamseton Bratshaw, York County, Nebraska.

Franz Franz Fast, Gnadenfeld Wol., Sparrau. 11 Seelen, sucht Onkel Jakob Jakob Wiens, Hampton Bradshow, York County, Nebraska.

David Peter Janzen, Frau Anna geb. Schröder, Post Altonau, (Ukralowka) Münsterberg, 4 Seelen, sucht Cousine Jakob Peter Dück, Mountain Lake, Minnesota.

Johann Karl Klatt, P. Altonau, Münsterberg, 3 Seelen, sucht Neffe Wilhelm Peter Neufeld, California.

Johann Jac. Enns, P. Waldheim, Dorf Hamburg, 11 Seelen, sucht Cousin Witwe Elisabeth P. Pankratz, Cordell, Oklahoma.

Kornelius Korn. Born, P. Waldheim, Homberg, 6 Seelen, sucht Cousin Peter Abr. Wiens, Jansen, Person Co., Nebraska.

Elisabeth Jakob Isaak, P. Bogdanowka (Gnadenfeld) Dorf Schardau, 5 Seelen, sucht Onkel Dietrich Neufeld, R. R. No. 1, Moundridge, Kansas.

Dietrich Abraham Klassen, Post Gnadenfeld, Dorf Schardau, 7 Seelen, sucht Cousin Johann Heinr. Kliever, Hillsboro, Kansas.

Peter Kor. Regier, P. Halbstadt, Kol. Fabrickerwiese, 11 Seelen, sucht Tante Witwe Peter Kor. Regier, Lehigh, Kansas.

Heinrich Dürksen, P. Waldheim, Kol. Hierschau, 6 Seelen, sucht Cousin Isaak Wall, P. O. Main Centre, Saskatchewan, Canada.

Peter Gerh. Neustädter, P. Halbstadt, Fabrickerwiese, 7 Seelen, sucht Tante Ratzlaw, Moundridge, Kansas.

Jakob Heidebrecht, P. Halbstadt, Fabrickewiese, 10 Seelen, sucht Cousin Johann Balzer, Mountain Lake, Minnesota.

P. Penner, P. Halbstadt, Fabrickerwiese, 5 Seelen, sucht Cousin Dietrich Dück, Schönau P. O., Manitoba, Canada.

Kornelius Fast P. Halbstadt, Fabrickerwiese, 6 Seelen, sucht Johannes und Peter Goossen, Nebraska oder Saskatchewan und Kornelius Siemens, Mountain Lake, Minnesota.

David Klassen, P. Gnadenfeld, Mariental, 5 Seelen, sucht Cousin Dietr. Klassen, Hillsboro, Kansas.

Jakob Isaak Berg, P. Bogdanowka, Mariental, 12 Seelen, sucht Tante Peter Friesen, Mountain Lake, Minnesota.

Franz Isaak, Post Gnadenfeld, Mariental, 8 Seelen, sucht Schwager Ar. Neufeld, Escondido, California.

David Klassen, P. Gnadenfeld, Mariental, 5 Seelen, sucht Cousin Isaak Nickel, Medora Benola, Kansas.

Peter Derksen, P. Gnadenfeld, Mariental, 10 Seelen, sucht Schwager Peter Ger. Neufeld, Mountain Lake, Minnesota.

Witwe M. Neufeld, P. Gnadenfeld, Mariental, 4 Seelen, sucht Schwager Peter Neufeld, Victoria P. O. Lessley, Oklahoma.

F. F. Isaak, Post Gnadenfeld, Mariental, 8 Seelen, sucht Isaak Wiens, Lorena, Oklahoma.

Jakob Johann Löwen, P. Gnadenfeld, Mariental, 18 Seelen, sucht Kornelius Heinrichs, Hampton Hamilton, Nebraska.

Heinrich A. Pauls, P. Gnadenfeld, Mariental, 7 Seelen, sucht Leonhard Bartel, Box 195, Hillsboro, Kansas.

Anna Daniels geb. Neumann, P. Altonau, Akermann, 8 Seelen, sucht Onkel Jacob Warkentin, York Co., Post Long Hope, Nebraska.

Margareta D. Driediger, Post und Dorf Waldheim, 2 Seelen, sucht Onkel Abraham Richert, P. O. Korn, Washita Co., Oklahoma.

Heinrich D. Driediger, Waldheim, 6 Seelen, sucht Tante Klaas Hübert, P. O. Reedley, Fresno, California.

Heinrich D. Driediger Waldheim, 6 Seelen, sucht Cousin Bernhard Richter, P. O. Corn, Washita, Oklahoma.

Johann F. Steingart, Frau, geb. Driediger, Waldheim, 5 Seelen, sucht Onkels d. Frau Abraham Richert, P. O. Corn, Washita Co. Oklahoma und Jakob Richert, P. O. Corn, Washita Co., Oklahoma.

Dietrich P. Martens, Waldheim, 5 Seelen, sucht Cousin Isaak Schulz, Mountain Lake, Minnesota.

Johann F. Steingart, Frau geb. Driediger, Waldheim, 5 Seelen, sucht Onkel d. Frau K. H. Hübert, P. O. Corn, Washita Co., Oklahoma.

Peter Unrau, Post und Dorf Waldheim, 2 Seelen, sucht Lehrer M. B. Fast, Reedley, California, und Onkel Jacob Penner, Brudertal, Kansas.

Frau Dav. Hübert geb. Unrau, Post und Dorf Waldheim, 5 Seelen, sucht Cousin Klaas B. Wiens, Reedley, California.

Alexander P. Dirks, Frau geb. Warkentin, Waldheim, 3 Seelen, sucht Tante Jacob K. Warkentin, Hillsboro, Kansas.

Dietrich P. Martens, Waldheim, 5 Seelen, sucht Cousin Heinrich Neufeld, Mountain Lake, Minnesota.

Dietrich P. Martens, Waldheim, 5 Seelen, sucht Cousin Gerhard Neufeld, Mountain Lake, Minnesota.

Frau Dav. Hübert geb. Unrau Waldheim. 5 Seelen, sucht Onkel Johann Penner, Brudertal, Kansas.

Kornelius Wiens (Frau geb. Schröder) Waldheim, 2 Seelen, sucht Onkel Johann H. Unruh. City, Oklahoma.

Heinrich Klassen, P. Molotchansk, Rückenau, 5 Seelen, sucht Onkel Johann Neufeld, Pasadena, Los Angelos County, California.

Justina Pötker, P. Molotschansk, Rückenau, 7 Seelen, sucht Onkel G. G. Wiens, Mennonite Publishing Co., Elkhardt, Indiana.

Katharina Daniel Janzen, geb. Kliewer, P. Gnadenfeld, Pordenau, 7 Seelen, sucht ihre Vettern Peter Heinrich Kliewer, und Johann Heinrich Kliewer, Hillsboro, Kansas.

Dietrich Gerhard Wall, Post Gnadenfeld. Pordenau, 4 Seelen, sucht Onkel Dietrich Dück, Mountain Lake, Minnesota.

Katharina Warkentin, Waldheim, 8 Seelen, sucht Onkel A. Schmidt, Pawnee Rock, Kansas.

Jakob Daniel Janzen, P. Gnadenfeld, Schardau, 5 Seelen, sucht Onkel Heinrich Heinr Kliewer, Hillsboro, Kansas.

Abraham Peter Rempel, P. Gnadenfeld, Schardau, 7 Seeln, sucht Cousin Johann Peter Rempel, Jansen P. O., Nebraska.

Katharina Daniel Lohrenz, Halbstadt, Fürstenau, 10 Seelen, sucht Neffe Johannes Franz Janzen, Hillsboro, Kansas.

Heinrich H. Görtzen, Halbstadt, Fürstenau, 4 Seelen, sucht Abram Johann Renpenning. Butterfield, Minnesota.

Wilhelm Schulz, Halbstadt, Fürstenau, 4 Seelen, sucht Tante Justina Wall, Mountain Lake, Minnesota.

Heinrich Heidebrecht, P. Gnadenfeld, Nikolaidorf, 5 Seelen, sucht Peter Rempel Lamberton, Beedwood, Minnesota.

Jakob P. Bergmann, P. Gnadenfeld, Nikolaidorf, 9 Seelen, sucht Onkel Vetter Jacob H. Schulz und Kinder, Mountain Lake, Minnesota.

Dietrich Abraham Klassen, P. Gnadenfeld, Schardau, 7 Seelen, sucht Cousin Korn. Heinr. Kliewer, Hillsboro, Kansas.

Johann Peter Thiessen, P. Gnadenfeld, Schardau, 8 Seelen, sucht Onkel Gerh. Heinr. Kliewer, Hillsboro, Kansas.

Peter Peter Rehahn, P. Gnadenfeld, Schardau, 6 Seelen, sucht Cousin Gerh. Heinr. Kliewer, Hillsboro, Kansas.

Ida Buller, P. Gnadenfeld, Schardau. 5 Seelen, sucht Peter Ratzlaf, Burrton, Kansas.

Johann Johann Flaming, P. Gnadenfeld, Schardau, 7 Seelen, sucht Cousin Abraham Flaming, Maple River Range P. O. Dakota Territory.

Johann Heinr. Unrau, P. Gnadenfeld, Schardau, 6 Seelen, sucht Tante Jakob W. Penner, Brudertal, Hillsboro, Kansas.

Helena Peter Heinrichs, P. Gnadenfeld, Schardau, 10 Seelen, sucht Cousine Abraham Kornelsen, Kansas Ruh Co. Querander Sask.

Heinrich Lenzmann, P. Halbstadt, Muntau, 6 Seelen, sucht Wilhelm Ewert, Mountain Lake, Minnesota.

Magdalene Unruh, Gnadenfeld, 4 Seelen, sucht Neffe Johann und David Johann Unruh, Newton, Kansas.

Jakob Jakob Wiens, P. Gnadenfeld, Mariawohl, 6 Seelen, sucht Ab. J. Goossen. Henderson, Nebraska.

Heinrich D. Driediger, Waldheim, 6 Seelen, sucht Cousin Jacob A. Richert, P. O. Corn, R. F. D. Oklahoma.

Anna D. Driediger, Waldheim, 2 Seelen, sucht Klaas Hübert, P. O. Corn, Oklahoma.

Witwe Wiebe, P. Gnadenfeld, Mariental, sucht Schwager Peter Wiebe, Hillsboro, Kansas.

Heinrich Abram Pauls, P. Gnadenfeld, Mariental, 7 Seelen, sucht P. H. Dück, Buhler, Kansas.

Geschwister P. Nachtigall, Gnadenfeld, 4 Seelen, sucht Schwager David D. Balzer, Shelly, Oklahoma.

Anna Klassen, Gnadenfeld Wol., Mariental, 4 Seelen, sucht A. J. Martens, Buhler, Kansas.

Witwe Anna Klassen, Gnadenfeld Wol. Mariental, 4 Seelen, sucht Peter Klassen, Gössel, Kansas.

Johann Neufeld, P. Gnadenfeld, Mariental, 10 Seelen, sucht Cousine der Frau Peter Funck, Hillsboro, R. F. D. 4 Kansas.

Brüder Abram und Peter Funk, P. Gnadenfeld, Mariental, 13 Seelen, suchen Cousin Kornelius D. Lemke, Coy P. O., Oklahoma.

Jakob Ken, Post Gnadenfeld, Mariental, 4 Seelen, sucht Onkel Peter Nachtigall, Sikgrickmos, Kansas.

Hermann Klassen, P. Gnadenfeld, Mariental, 5 Seelen, sucht Kornelius Lemke, Coy P. O., Oklahoma.

David Unruh, P. Gnadenfeld, Mariental, 8 Seelen, sucht Cousin Peter Konrad, Langdon P. O. North Dakota.

Kornelius Petrovitsch Regehr, P. Gnadenfeld, Mariental, 6 Seelen, sucht Paul Lepp, Mountain Lake, Minnesota.

Johann Neufeld, P. Gnadenfeld, Mariental, 10 Seelen, sucht Tante d. Frau Jac. W. Penner, Hillsboro, Kansas.

Jacob Ken (Köhn), P. Gnadenfeld, Marienal, 4 Seelen, sucht Onkel Andreas Ratzlaff, R. 2., Hillsboro, Kansas.

Korn. Driediger, P. Gnadenfeld, Mariental, 8 Seelen, sucht Tante Gerhard Neufeld, R. R. No. 1, Inman, Kansas.

Abr. Fr. Isaak, P. Gnadenfeld, Mariental, 10 Seelen, sucht F. Töws, Men, Clay County, Minnesota.

H. A. Neufeld, P. Gnadenfeld, Mariental. 5 Seelen, sucht R. Buhler, Mountain Lake, Minnesota.

K. P. Regehr, P. Gnadenfeld, Mariental, 6 Seelen, sucht Tante Witwe A. Born, Mountain Lake, oder P. O. Winkler Manitoba.

Peter Joh. Martens, P. Gnadenfeld, Mariental, 6 Seelen, sucht Jakob Vogt, Corn, Oklahoma.

David David Balzer, P. Gnadenfeld, Mariental, 9 Seelen, sucht Jakob Vogt, Lily Dale, Buhler, Kansas.

David David Balzer, P. Gnadwenfeld, Mariental, 7 Seelen, sucht Schwester Gerhard Neufeld, Inman R. F. D. 1 Box 46, Kansas.

Johann Johann Töws, P. Gnadenfeld, Mariental, sucht Johann D. Schulz, Mountain Lake, Minnesota.

Abram Abram Dück, P. Gnadenfeld, Mariental, 7 Seelen, sucht Tante Heinrich Böse, Alexander, Kansas.

Abram Jac. Funk, P. Gnadenfeld, Mariental, 13 Seelen, sucht Onkel Heinrich Funk, N. Dakota, P. O. Langdon.

Witwe Margarete Schulz, P. Gnadenfeld. Mariental, 7 Seelen. sucht ihre Onkel Hein-

rich Ratzlaff, Anlne, Marion County, Kansas. und Claas Hübert, Shelly, Oklahoma.

Gebrüder Lepp, P. Gnadenfeld Mariental, 12 Seelen, suchen Cousine Lena Löpp, Rocky, Washita County, Oklahoma. und Freund H. Teichröb, Brooklyn Ave, Los Angelos, California.

Nikolai J. Dahl, P. Gnadenfeld, Mariental, 4 Seelen, sucht Onkel Wilhelm Wiebe zur Uebergabe an Klaas Klaas Wiebe, Mountain Lake. Minnesota.

Abram Fr. Isaak, P. Gnadenfeld Mariental 10 Seelen, sucht Aron Neufeld, Escondido, California.

Heinrich Salomonow Ediger, Gnadenfeld (Bogdanowka), 7 Seelen, sucht Vetter Bankier Hermann Sudermann, Newton, Kansas.

Aron Neufeld, P. Gnadenfeld, Elisabettal, 10 Seelen, sucht Bruder Peter Neufeld, Pretoria, Oklahoma.

Johann Heinrich Penner, P. Gnadenfeld, Elisabettal 14 Seelen, sucht Schwester Johann Franz Klaassen, Garber, Box 77, California.

Friedrich Jacob Zeiger, P. Gnadenfeld, Elisabettal, 2 Seelen, sucht Onkel Eduard Friedrich Look, Bismark, S. Dakota 12 St. 600.

Abraham Peter Dick, P. Gnadenfeld, Elisabettal, 11 Seelen, sucht Bruder Johann Fr. Klassen, Garber Box 77 Calif.

Johann Ger. Giesbrecht, P. Halbstadt. Fürstenau, 6 Seelen, sucht Bekannte, Newton, Kansas.

Johannes Abram Rempel, Gnadenfeld, 11 Seelen, sucht Onkel Wilhelm Neufeld, Reedley, California.

Elisabet P. Nachtigall, Gnadenfeld, 11 Seelen, sucht Emilie Janz, Hillsboro, Kansas.

Peter D. Schmidt, Gnadenfeld, 6 Seelen, sucht Neffe Nikolai Schmidt, M. H. Leisy, Wisner, Nebraska. und Onkel Franz Jantzen, Hillsboro, Kansas.

Katarina Harder, P. Waldheim, Gnadental, 7 Seelen, sucht Onkel Heinr. H. Görzen, Medora, Kansas.

Peter Janzen jun., Post Gnadenfeld, 7 Seelen, sucht Vaters Freund M. B. Fast, Reedley, Calif.

Jakob Heinrich Rabsch, Gnadenfeld, 8 Seelen. sucht Onkel Johann und David Johann Unruh, Newton, Kansas.

Wilhelm Wilh. Unruh, Gnadenfeld, 7 Seelen, such Cousin Jacob und David Schulz, R. D. Route 4, Mountain Lake, Minnesota.

Johannes Salomonow Ediger, Gnadenfeld, 4 Seelen, sucht Cousine Elisabeth Hafner geb. Ediger, Johnstown Colorado.

Peter Dück (früher Tiegerweide), Gnadenfeld, 9 Seelen, sucht Onkel Peter Dyck (früher Krim), Mountain Lake, Minnesota.

Heinrich Wilhelm Unruh, Gnadenfeld, 5 Seelen, sucht Cousin Jacob und David Schulz, R. D. Route 4, Mountain Lake, Minnesota.

Jakob Herfort, Gnadenfeld, 4 Seelen, sucht Schwager Jacob Buller, Hillsboro, Kansas.

Heinrich Friesen, P. Halbstadt, Muntau, 6 Seelen, sucht John Neufeld, Escondido, California.

Geschwister P. Schmidt, Gnadenfeld, 10 Seelen, suchen Cousin Nikolai Schmidt, Mr. H. Leisy, Wisner, Nebraska.

Gerhard Joh. Klassen, P. Gnadenfeld, Schardau, 6 Seelen, sucht Onkels Jakob Joh. Klassen, Moundridge, Kansas, und Gerhard Lena Klassen, Hillsboro, Kansas.

Franz Franz Klassen, P. Gnadenfeld, Schardau, 9 Seelen, sucht Onkel Jakob Epp, Lushton, Nebraska.

Abram Abram Harder, P. Gnadenfeld, Schardau, 7 Seelen, such Cousine Jakob W. Friesen, Lehigh, Kansas.

Peer Aron Dück, P. Gnadenfeld. Schardau, 6 Seelen, such Cousin Johann B. Kliewer, Minnesota, Cottonwood Co. oder Dodson, Montana.

Abram Abram Harder, P. Gadenfeld, Schardau, 7 Seelen, sucht Onkel Joh. Abr. Harder, Borden, Halcyonia, Saskatchewan, Canada.

Franz Dietrich Klassen, P. Gnadenfeld, Schardau, 8 Seelen, sucht Jakob Johann Klassen, Moundridge, Kansas.

Abraham Dietrich Klassen, P. Gnadenfeld, Schardau, 8 Seelen, sucht Peter Johann Klassen, Moundridge, Kansas.

Johann Görtzen, P. Gnadenfeld, Schardau, 4 Seelen, sucht Cousin Johann Regier, Nebraska.

Katharina Reimer, P. Gnadenfeld, Schardau, 7 Seelen, sucht Cousin Johann Regier, Nebraska.

Peter Gerhard Klassen, P. Gnadenfeld, Schardau, 5 Seelen, sucht Cousin Gerh. Bernh. Fast, Dolton, South Dakota.

Margarete Braun geb. Schröder, P. Altonau, Münsterberg, 2 Seelen, sucht ihre Cousinen Peter Peter Dück, Mountain Lake, Minnesota. und Jakob Peter Dück, Mountain Lake, Minnesota.

Johann Rempel, Neu Halbstadt, 6 Seelen, sucht Cousin Bernhard Tilitzky, P. O. Pambrum, Saskatchewan, Canada und A. G. Hamm (optican), Rosthern, Saskatchewan, Canada.

Witwe Kat. Giesbrecht, P. Halbstadt, Fabrickerwiese, 7 Seelen, sucht Cousin Jacob Neufeld, Mountain Lake, Minnesota, und Freunde Johann Cuiring, und Peter Falk, und David Hübert, Mountain Lake, Minnesota.

Abr. Abr. Rempenning, P. Halbstadt Fabrickerwiese, 3 Seelen, sucht Tante David Ewert, Mountain Lake, Minnesota.

Joh. Abr. Rempenning, P. Halbstadt, Fabrickerwiese, 2 Seelen, sucht Onkels Gerhard Franz, und Johann Epp, Henderson, Nebraska.

* * * * *

Lebensmittel-Pakete nach Rußland von Europa aus.

* * *

Während bis jetzt nur Lebensmittelpakete nach Rußland im Betrage von zehn Dollar gesandt werden konnten, ist jetzt Gelegenheit gegeben durch Vermittelung der Banken Bestellungen und Geldeinzahlungen dem von dem Komissariat Dr. Nansens und dem Komitee des Roten Kreuzes in Genf errichteten Büro Lebensmittel für zwei Dollar nach Rußland zu senden. Von diesem Büro aus werden die Bestellungen nach Riga gesandt, wo die Pakete vorbereitet und an ihre Adressen abgeschickt werden. Diese Pakete enthalten: 11 englische Pfund Weizenmehl, 4 Büchsen Kondensmilch, 2 englische Pfund Fett, ebensoviel Zucker und 400 Gramm Tee. —Hausfreund.

* * *

An Herrn Jak. Rempel.

Entschuldigen Sie bitte, daß ich mich brieflich an Sie wende, ich glaube, es wird Sie nicht wundern, denn wie uns bekannt, wissen Sie, wo die Jünglinge aus Rußland sich dort in Amerika befinden. Sie werden wohl auch ein Namensverzeichnis von den Jünglingen haben. Wenn dort folgende Namen sollten sein (Heinrich Block, Isaak Thiessen, Heinrich Wiebe, Bernhard Thiessen und Johann Hamm), insbesondere vielleicht Heinrich Block, unser Sohn, dann bitten wir, den beiliegenden Brief an selbigen abzugeben, wofür wir im Voraus herzlich danken, oder an einen der anderen genannten, und sie möchten uns Nachricht geben.

Achtungsvoll Heinrich Block,
Petrowka, P. O. Barwenkowo, Gouv. Charikow, Colony Wasiljewka. David Dav. Vogt für Heinrich Block.

* * *

Petrowka, den 1. Dez 1921.

Liebes Kind in weiter Ferne.

Bereits zwei Jahre sind verflossen, seit Du uns entrissen wurdest. Diese ganze Zeit haben wir von Tag zu Tag gehofft, daß Du endlich heimkommen würdest können. Da bis heute alles Warten erfolglos ist, und wir Nachricht erhalten, daß in Amerika schon etliche Hundert Mann von hier sein sollen und vielleicht auch Du, liebes Kind, darunter bist, so wollen wir mal schreiben, um uns in Verbindung zu setzen. Wenn Du dort weilst, und dieses Schreiben Dich erreichen sollte, so sollst Du erfahren, daß wir noch alle leben und, Gott sei Dank, auch gesund sind, was wir auch Dir, lieber Heinrich von ganzem Herzen wünschen. Wir wünschen Dir auch alles Beste vom lieben Gott. Wir wohnen noch immer im Schulhause. Ich bin auch schon das vierte Jahr hier als Lehrer angestellt. Ich arbeite in der Schule. Peter arbeitet an der Hobelbank. Jetzt werden Guitarren repariert; im vorigen Winter haben wir nebenbei 20 Spinnräder, 1 Wagen (unseren) und einen Schlitten gemacht. Wir haben auch schon zwei Jahre Landwirtschaft betrieben, nämlich 10 Desjatinen So haben wir auch im Sommer viel Arbeit. Hatten schon 2 Pferde, 2 Kühe, 2 Schafe. Die Pferde haben wir, wegen Futtermangel, abgeschafft, 1 Schaf ist verloren. Zum Frühlinge wollen wir uns wieder ein Pferd kaufen. Wir haben auch 4 Desjatinen Wintergetreide gesät. Im Frühlinge wollen wir noch 2 Desj. Hirse, 2 Desj. Mais, 1½ Desj. Zuckerrohr säen. Könntest Du auch zu Hause sein. — Lieber Heinrich, wie gerne würden wir Dich daheim haben. — Du wirst wahrscheinlich vieles erlebt haben, was wir nicht wissen, aber wir hoffen, Du wirst auch in trüben Stunden Dich stets im Gebet zum allmächtigen Gott gewandt haben und dann Trost gefunden. Wir alle gedenken Deiner täglich im Gebet vor Gott und hoffen, Gott wird uns auch erhören. Wir können Dir wenig helfen, aber ein gutes Wort geben wir Dir: „Habe Gott vor Augen und im Herzen, hüte Dich, nicht zu sündigen." Dein Schicksal ist hart, aber tröste Dich mit dem Worte: „des Herrn Rat ist wunderbar, Er führet es aber herrlich hinaus." — „Der Herr ist mein Hirte" — Wenn Du diesen Brief erhälst, so schreibe uns doch auch, wo Du bist, wie es Dir geht. Schreibe aber auf Vogts Adresse. Sind Isaak J., Joh. J. Heinr. W. auch dort? (Sie sind auch alle gesund.)

Grüßend und alles beste wünschend Deine Geschw. und Eltern

H. u. M. Block.

(Wer kann Nachricht über den Verbleib der Genannten geben? H. H. N.)

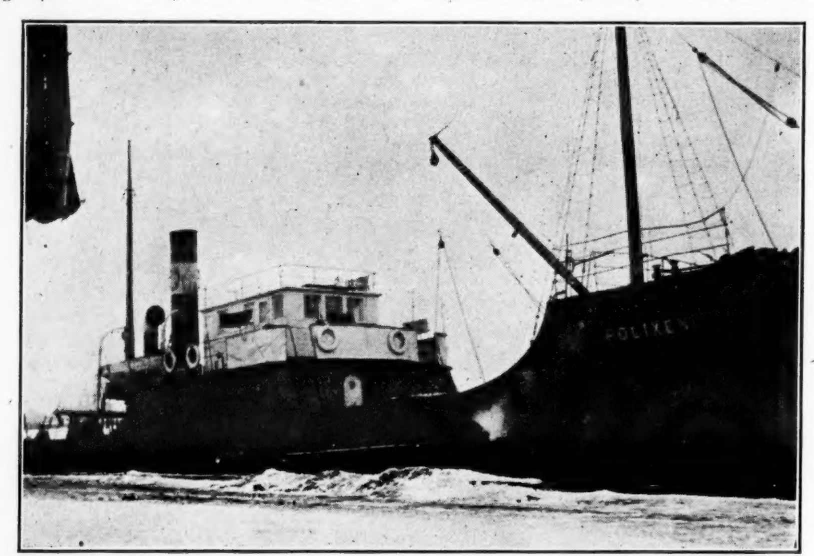
* * * * *

Gottesfurcht ist der Weisheit Anfang.

Editorielles.

— Die Nachrichten aus Rußland und besonders die Briefe von dort mehren sich und wir freuen uns über die Nachrichten, in dem Sinne, daß es jetzt manchem möglich ist, Nachrichten über das Befinden dort und auch Nachfragen nach Verwandten und Freunden einzusenden, die wir in der Rundschau veröffentlichen sollen und auch wollen. Bei vielen der Briefe ist die Bitte hinzugefügt, doch die Rundschau zu senden. Es ist natürlich, daß die Geschwister dort außerstande sind, dafür zu zahlen und doch möchten sie gerne das Blatt lesen. Wir wollen auch gerne senden, doch da wir bereits so viele Exemplare frei senden, ist es uns nicht möglich, diese Bitten zu berücksichtigen.

So möchten wir bitten, daß die Leser darin etwas mithelfen und für solche die nicht können, die Rundschau bezahlen. Es ist dieses ein Missionswerk, ein Verdienst liegt für uns nicht darin. Allein an Portokosten für die Rundschau an eine Adresse in Rußland für ein Jahr müssen wir 52 Cents zahlen. Da bleibt also für das Blatt selber nur noch 98 Cents übrig. Damit sind auch nur die Unkosten gedeckt. Wer ein Herz für diese Sache hat, möchte also den Jahrespreis für eine Nummer Rundschau für ein Jahr an irgend eine Adresse in Rußland, $1.50, einsenden und wir werden dafür gleich die Rundschau an eine uns bekannte Adresse in Rußland senden. Der Name des Gebers und die Adresse, an die die Rundschau dafür gesand wird, wird dann in der Rundschau bekannt gemacht werden. Solche, die die Rundschau an Verwandte oder Freunde senden wollen, sollten natürlich die Adressen mitsenden.



Wie sehr die Rundschau jetzt in Rußland geschätzt wird, zeigen uns die Briefe, die einlaufen, in einem heißt es, haben zwei Nummern Rundschau erhalten, freuen uns sehr, jedermann will sie lesen; im Briefe von den lieben Eltern heißt es, auch zwei Nummern der Rundschau haben wir erhalten, beide Nummern sind jetzt in Alexanderpol Laut den von mir erhaltenen Briefen, müssen sie auch schon in New York, Ignatjewer Kolonie gewesen sein. Dann schreibt mein Bruder Kornelius, wir warten mit Sehnsucht auf jede Post, in der Hoffnung, von Euch etwas zu erhalten. Und in letzter Zeit haben wir Glück, schon zwei Nummern der Rundschau von Euch erhalten. Großen Dank für die Freude. Auch von anderen Orten liegen schon ähnliche Bestätigungen vor.

Wir warten —.

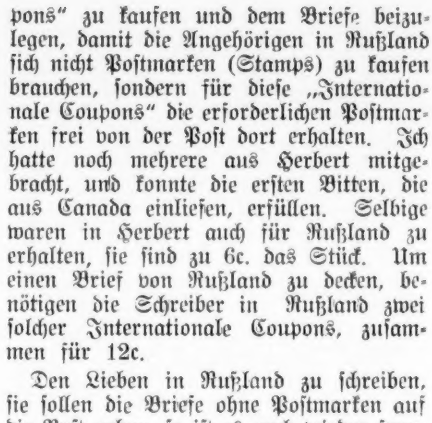
* * *

— In dieser Nummer der Rundschau bringen wir zwei Aufnahmen, die für die amerikanischen Leser, insbesondere auch für unsere Leser in Rußland von großem Interesse sein werden. Auf dem einen Bilde sehen wir den Dampfer, der die amerikanischen Liebesgaben, im ganzen 150 Tonnen wohl meistens Kleider und andere Bekleidungsstücke und Bedarfsartikel von Konstantinopel nach Odessa brachte, begleitet von unserem Hilfswerkvertreter, Bruder Slagel. Und das zweite Bild führt uns den russischen Zug, der diese Liebesgaben von Odessa in unsere Kolonien brachte, vor. Und der Herr hat Seinen Segen zu Br. Slagels Reise gegeben, und die Liebesgaben haben ihr bestimmtes Ziel erreicht. Der Herr möchte die Empfänger der Gaben segnen, Trost in ihre Herzen senken, und Er möchte auch die Geber reichlich segnen, und dieser Segen wird nicht ausbleiben. Und ist es nicht ein großer Segen für uns Amerikaner, daß wir unseren Lieben, unserem Volke helfen können? H. H. N.

* * *

Briefe von Rußland.

Es laufen fast täglich Briefe bei mir ein mit der Bitte, die Adressen auszuschreiben, und sie zu befördern, was ich auch sofort ausführe. Wiederholt kommen Bitten zu mir, „Internationale Coupons" zu kaufen und dem Briefe beizulegen, damit die Angehörigen in Rußland sich nicht Postmarken (Stamps) zu kaufen brauchen, sondern für diese „Internationale Coupons" die erforderlichen Postmarken frei von der Post dort erhalten. Ich hatte noch mehrere aus Herbert mitgebracht, und konnte die ersten Bitten, die aus Canada einliefen, erfüllen. Selbige waren in Herbert auch für Rußland zu erhalten, sie sind zu 6c. das Stück. Um einen Brief von Rußland zu decken, benötigen die Schreiber in Rußland zwei solcher Internationale Coupons, zusammen für 12c.



Den Lieben in Rußland zu schreiben, sie sollen die Briefe ohne Postmarken auf die Post geben, so ist es auch wieder fraglich, ob es mit Erfolg gekrönt wird sein, es sind ja eine Anzahl Briefe ohne Marken eingetroffen, doch vor mir liegt ein Brief, der da berichtet, daß die Betreffenden einen Brief laut Aufforderung ohne Marken auf die Post gegeben, doch selbiger sei nach einer geraumen Zeit aus Charjkow nach dem Fürstenlande, zurückgekommen mit der Bemerkung, „Briefe ohne Postmarken werden nicht ins Ausland befördert."

Für Canada wäre der beste Weg, „Internationale Coupons" zu kaufen, und selbige den Briefen nach Rußland beizulegen.

Für die Vereinigten Staaten wieder ist diese Aushilfe für die Lieben in Rußland nicht möglich, denn hier werden nicht „Internationale Coupons" für Rußland verkauft, wie ich hier auf der Post die Auskunft erhielt, die Vereinigten Staaten müßten zuerst einen Vertrag mit Rußland abschließen. Bei mir sind auch schon Briefe eingelaufen zur Beförderung aus den Vereinigten Staaten mit beigelegten Coupons, ich habe sie auch weiterbefördert, da ich ja nur die Adresse aufzuschreiben, und den Brief ins Couvert zu legen hatte, doch müssen die Betreffenden wissen, daß diese Coupons von der Amerikanischen Regierung nicht eingelöst werden, und es ist dann ja auch nicht anzunehmen, daß selbige von der russischen Regierung entgegengenommen werden.

„Pisjmo oplotschено po tarifu" (Der Brief ist bezahlt laut Tariff). Diese Aufschrift und in russischer Sprache sollte auf keinem Briefe, der von Amerika nach Rußland geht, fehlen, denn die Bestätigung ist bei mir schon zwei Mal eingelaufen, daß die Postmarken (stamps) auf der langen Reise verschwinden können, und dann müssen die Empfänger sich den Brief doppelt auskaufen, wie man es ja auch in Amerika muß, wenn die Stamps fehlen. Ist jedoch diese Aufschrift auf dem Couvert, so wird der Brief in Rußland frei herausgegeben, wie die weitere Bestätigung vorliegt. Vor drei Tagen lief hier in der Rundschau-Office ein Brief aus Rußland ein mit Postmarken für 30 Tausend Rubel, es wäre doch zu traurig, wenn die Lieben das doppelte zu zahlen hätten für unsere Briefe, die sie ja gewiß auch gerne empfangen werden wollen.

wenn sie erst die letzte Poststation erreicht haben. Wir wollen diese Aufschrift nicht vergessen, man schreibe sie oben auf der Vorderseite des Couwertes. Diese Notiz kam schon einmal in einem Briefe, der in der Rundschau gebracht wurde, ich möchte es den lieben Lesern nur wieder vorlegen. Wir wollen das eine tun, und das andere nicht unterlassen, wir wollen fleißig Briefe schreiben, und nicht unterlassen, diese Aufschrift einem jeden Briefe mit auf den weiten Weg zu geben. Und der Herr setze unsere Briefe zum Segen für unsere Lieben und für unser Volk.

H. H. N.

* * *

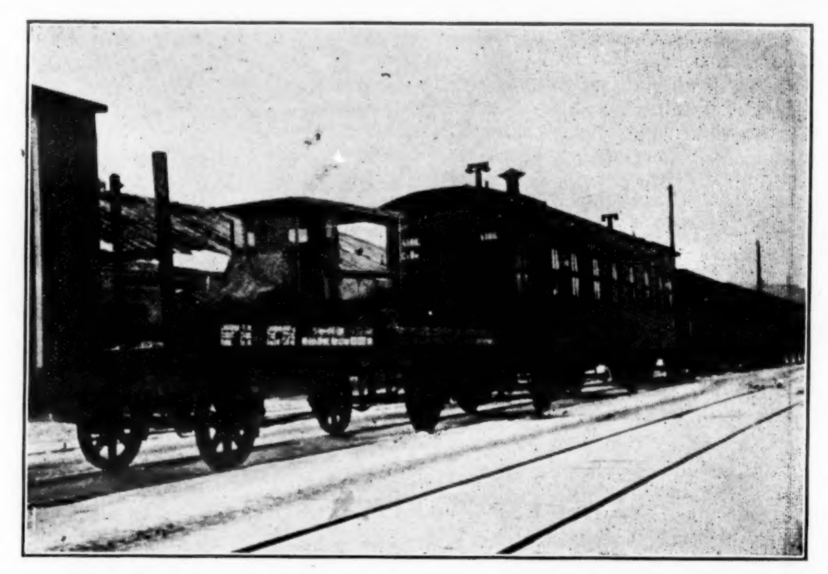
— Wir möchten noch einmal unseren werten Lesern bekannt geben, was unsere Lieben in Rußland für einen Food Draft für $10. — von der American Relief Administration ausgeliefert erhalten laut der letzten Nachricht, die unser Mennonite Central Comitee von der A. R. A. erhalten hat, wie folgt: 49 Pfund Mehl, 25 Pfund Reis, 10 Pf. Zucker, 10 Pf. Kochfett, 3 Pf. Tee und 20 ein-Pf. Kannen Milch.

Wir wollen also nicht vergessen, daß wenn wir $10.— in staatischem Gelde mit einem ausgefüllten Food Draft Formular nach New York senden, so erhalten unsere Lieben dort in der weiten und so traurigen Ferne, in Rußland diese für die hungrigen und hungernden Lieben so herrlichen Lebensmittel, und sie werden Gott die Ehre bringen für Deine Liebesgabe, Du Geber eines Food Draft's oder Geber von Food Draften. „Laßt uns aber im Gutestun nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermatten." (Gal. 6, 9.)

* * * * *

Food Drafte weitergeleitet:

Für Br. Heinrich A. Bartsch, Dalmeny an Jakob Bartsch, Sparrau $30.—; Für Br. A. F. Wiens, Chicago an Kornelius Wiens, Halbstadt $10.—; für Br. Gerhard Wiens, Dallas, Oreg. an Gerhard G. Wiens, Karanbasch, Ufa $20.—; für Br. A. F. Wiens an Kornelius Wiens, Halbstadt $10.—; für Br. Nikolai Esau, Fentress an N. A. Hilz, Ekaterinoslav $10.—; für Br. A. G. Neufeld an Witwe Jakob Neufeld, Dolinskoje $10 —; an Dietrich D. Rempel, Georgsthal $10.—, an Gerhard G. Neufeld, Georgsthal $10 —; für Br. Jakob J. Epp, Plum Coulee an Witwe Peter J. Epp, Michaelsburg $10.—; für Frau Isaak Löwen, Rosthern an Prediger Johann Harder für arme in Rosenthal $20.—; für Geschw. Jakob Schellenberg, Altona an David D. Klassen, Chutor am Tock, Samara $10.—; für Br. T. Gutwin, Herbert an Witwe Aron Dyck, Welikoknjasheskoje $10.—; an Witwe Johann Gutwin, Welikoknjasheskoje $10.—, an Gerhard Jak. Hübert, Nikolajewka, Memrik $10.— und an Heinrich B. Janz, Halbstadt $10.—; für Br. Heinrich J. Unger, Laird an Prediger Johann Harder für Johann und Gerhard Bergens Kinder in Nieder-Chortitz $10—; für Br. Cornelius J. Classen, Meade, Kansas an Witwe Isaak Friesen, Sergejewka $10.—; für Br. David Janzen Drake, Sask. an Isaak Jak Siemens, Chortitza $10.—; für Br. Abram Isaak, Drake, Sask. an Abram Gerh. Friesen oder Isaak Hildebrandt, Rosenthal $10; für Ungenannt, Rosenfeld, Man. an Peter Siemens, Rerberg $10.—; für Abraham Ens, Osler, Sask. an Jakob Schellenberg, Memrik $10.—, an Jakob Bergen Nieder-Chortitz $10.—, an die ledige Schwester Elisabeth Ewert, Neu-Osterwick $10.—, an Witwe Teichröb, Olgafeld $10.— und an Gerhard Ens, Leonidowka, Ignatjewer Kolonie $10; für Schwester Justina B. Enns, Winkler, Man. an A. K. Thiessen, Alexandrowsk $10.—; für Schwester Elisabeth Braun, Herbert, Sask. an Peter Korn. Krahn, Rosenthal $10.— und an Bernhard Korn. Krahn, Grigorjewka bei Barwenkowo $10 —; für Br. Hermann Fast, Winnipeg an Witwe Fürstenland $10.—; für Schwester G. G. Sawatzky, Aberdeen an Abraham Krahn, Friedensfeld $10.—; für Br. David Wall, Osler, Sask. an Witwe David Löwen, Nikolajewka, Ignatjewer Kolonie $10.— und an Johann Joh Löwen, Starosawodskoje bei Nikopol $10.—; für Br. Henry Hübert von einer Bibelstunden Kolekte an Frau Unruh, Halbstadt $10.—, an Frau Warkentin $10.—, und an Witwe Anna Regehr, „Fürstenland $10.—, (Ueberschuß blieb $4.10); für Br. E. Nikkel, Winnipeg (freiwillige Gaben der Winnipeger Geschwister) an Proff. Alvin J. Miller $50.—, für Süd-Rußland bestimmt — dafür Exchange gezahlt $1.40, und noch ein Ueberschuß geblieben $4.85); für Br. D. P. Siemens, Hepburn Sask. an David P. Siemens, Nikopol $10.—; für Br. John P. Schultz, Langham, Sask. an Alexander Dirks, Waldheim $10—, an Frau Kornelius Pauls, Kronsthal



Christine Fast, $10.—, and Witwe Karoline Fast $10.— und an Witwe Katharina Gorinowitsch $10.—; für Br. P. J. Löwen, Dalmeny, Sask. an Abraham J. Löwen, Dolinsk, Samara $10—, blieb ein Ueberschuß von $5.50; für Schwester Olga Hoffmann, Herbert, Sask. an Witwe Hoffmann, ihre Mutter, Schönwiese $10.—; für Johann J. Schulz, Herbert, Sask. an Jakob Schulz, Pawlowka, Alte Kolonie $10.—; für Br. J. A. Kröker, Winkler, Man. an Dietrich D. Wiebe, Olgafeld $10.—; für Br. Jakob J. Rempel, Winkler, Man. an Nikolai J. Rempel, Kondratjewka $10.—; für Br. Peter Dyck, Winkler, Man. an Dietrich D. Wiebe, Olgafeld $10.—; für Br. Isaak P Penner, Herbert, Sask. an Jakob Peter Wiebe, Nowoslobodka $10.—; für Br. Benjamin Niebuhr, Hepburn, Sask. an Heinrich Wiebe, Michaelsburg $10.— und an Peter Wiebe Alexanderthal $10.—; für zwei Freunde, Waldheim, Sask. an alte Kornelius Neufeld, Nikolajewka $10, an Gerhard Plett, Tiegerweide, Molotschnaja $10.— und an Peter Koslowsky $10.—, an Helena Kasper, Fürstenland $10.—; an Witwe Johann Dyck, Michaelsburg $10.— und an Peter Warkentin, Leonidowka, Arkadak $10.—; für Br. Jakob J. Rempel, Langham, Sask. an Johann J. Kliewer, Nikopol $10.—; für Br. Jakob M. Wiens, Herbert, Sask. an Peter Petkau, Nieder-Chortitz $10.—; für Br. Johann Wiens, Herbert, Sask. an Peter Petkau, Nieder-Chortitz $10.—; für Schwester J. J. Dyck, Herbert, Sask. an Johann Reimer, Walyjewka, Samara $10.—; für Br. Gerhard Wiens, Dallas, Oregon an Witwe Abram Klassen, Sergejewka $10.—, für Br. Peter Pauls, Hague, Sask. an Frau Jakob Janzen und Witwe Heinrich Redekop, Sergejewka (laut Anordnung bestimmt zu teilen) $10.—; für Br. Abraham Koop, Washingtonville, Ohio an Johann Abr. Koop oder Tochter Katharina, Alexandrowsk $10.—; für Br David Engbrecht, Marion, S. Dakota an Aron Fast, Lugawsky, Samara $20 —; für Br. John C. Harms, Dinuba, Cal. an Franz Martens, Donskoje, Samara $10.—; für Br. Heinrich Rempel, Wink-

ler, Man. an Johann Gerh. Dyck, Starosawodskoje bei Nikopol $10.— und an Witwe Susanna Krahn, Wladimirowka, Arkadak $10.—; für Br. David Janzen, Drake, Sask. an Isaak Jakob Siemens, Chortitza $10.—; für Br. Heinrich Schütz, Neidpath, Sask. an Jakob Heinr. Schütz oder seine Familie, Chaginsk Kaukasus $10.—; für Br. Isaak Wall, Main Centre, Sask. an Heinrich Quapp, Kotljarewka, Memrik $10.—; für Br. G. G. Thiessen, Great Deer, Sask. an Jakob Gerh. Thiessen, Kistendej bei Arkadak $10.—; für Br. John J. Wall, Rush Lake, Sask. an Jakob Joh. Renpenning, Liebenau, Molotschnaja $10.—; für Br. Isaak J. Wall, Rush Lake, Sask. an Abram Joh Renpenning, Fabrikerwiese $10.—; für Schwester Anna B. Enns, Winkler, Man. an Franz Korn. Thiessen, Chortitza $10; für Br. A. J. Wiebe, Borden, Sask. an Witwe Aganetha Wiebe, Nikolajewka, Ignatjewer Kolonie $10.—; für Br. H. H. Peters, Langham, Sask. an Johann Sudermann, Karaguj, Orenburg $10.—; für Br. David Hiebert, Henderson, Nebr. an Dietrich Löwen, Sparrau, Molotschnaja $10.—; für Br. John Friesen, Elisabethtown, Pa. an Jakob Joh. Friesen, Halbstadt $10.—; für Br. J. J. Rempel, Winkler, Man. an Johann Harder, Rosenthal $10.—; für Br. Peter Wiens, Dalmeny, Sask. an Gerhard Gerh. Wiens, Chutor Urta-Tau, Ufa $10.—; für Gerhard G. Wiebe, Lost River, Sask. an Witwe Gerhard J. Heide, Einlage $10.— für Br. Dietrich G. Dyck, Aberdeen, Sask an Witwe Julius Heinr. Martens Pawlowka $10.— und an Peter Gerh. Dyck, Pawlowka $10.—; die Rechnung von den Ueberschüssen und kleineren Beiträgen bringe am Schlusse der Rechnung.

(Fortsetzung folgt.)

Der Herr segne die Geber und segne die Gaben. Sie möchten wirkliche und wahre Hilfe den Lieben, unserem Volke bringen, und Trost in ihre Herzen senken, um mit neuem Mute wieder aufzuschauen zu den Bergen, von welchen alle Hilfe kommt. Der Herr möchte geben, daß wir alle, insbesondere Ihr Lieben in der weiten Ferne, könnten von ganzem Herzen sagen „Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil."

Mit Brudergruß:

Hermann H. Neufeld.

* * *

D. Thiessen, Colony, Okla., sendet Zahlung und schreibt: Die Rundschau bringt uns so manches von Verwandten in Rußland, auch vieles, das uns betrübt. Wir können nicht dankbar genug sein, daß wir so bevorzugt sind. Ich denke jedes Mal daran, wenn ich zu Tische gehen, aber wir sollen auch darreichen. Ich denke ein jeder, der die Rundschau liest, kann nicht umhin, er muß den Hungernden entgegen kommen. — Muß meinen Freunden noch berichten, daß meine Frau seit 1915, als sie eine Operation durchmachte, nicht wieder gesund geworden ist. Auch diesen Winter ist sie noch nirgends gewesen, sie muß viel liegen. Der jüngste Sohn Johann mit seiner Familie wohnt jetzt hier und sie beschaffen die Farm. Ich bin sonst gesund, nur kann ich schlecht sehen, seit ich die Operation an einem Auge hatte. Soviel wir wissen, sind alle Kinder gesund. Der Grünbock ist hier auf Stellen in den Weizenfeldern und hat schon viel Schaden getan. Gruß an alle, auch an die Freunde in Sask. mit Ebräer 12, 1—6.

* * * * *

Schwester gesucht.

* * *

Altona, Manitoba Canada. Box 242. April 3, 1922.

Werter Herr Winsinger: —

Wollen Sie freundlichst folgenden Aufruf in der „Rundschau" aufnehmen, um auszufinden, ob die Schwester meiner Mutter noch am Leben ist. Folgendes ist von Mutter selbst geschrieben:

Da ich schon so oft in der Rundschau gelesen habe, daß Verwandte und Geschwister durch dieselbe wieder in Verbindung gebracht worden sind, so möchte ich so sehr gerne erfahren, ob meine einzige Schwester, Frau Maria Dick, verheiratet mit Aaron Dyck, (in erster Ehe mit Erdman Buhr) zuletzt wohnhaft in Dorf New York, Govt. Ekaterinoslaw, noch lebt. Wir sind Jakob Friesens Kinder, derzeit wohnhaft im Dorfe Schönfeld, Südrußland. Ich bin Aganetha Dick, verheiratet mit Peter B. Dick, wohnhaft im Dorfe Altona, Post Altona, Manitoba, Canada.

Es wäre noch zu erwähnen, daß meine Schwester Aaron Dycken früher im Dorfe Friedensthal ein Landgut bewohnte und später bei Nikopol. Der letzte Ort, den wir wissen war New York.

Sollten Leser der Rundschau Auskunft geben können über den Verbleib und Ergehen dieser Dicken, so bitte ich herzlich, an die Rundschau zu berichten. Da so große Hungersnot in Rußland herrscht, könnten wir vielleicht meiner Schwester behilflich sein. Im Falle jemand direkt an mich schreiben will, so werde ich gerne das Porto hier bezahlen. Meine Adresse ist:

Frau Peter B. Dick, Post Altona, Manitoba, Canada.

Eingesandt von Rev. H. P. Dick.

* * * * *

Adresse gesucht.

* * *

Wer weiß die Adresse des Johann Buller, früher Medford, Okla? Habe einen Brief von Schwager Johann Reimer, Koltan, Rußland, möchte ihm denselben zuschicken.

C. J. Eck.
Tampa, Kans.

* * * * *

Böse Saat trägt böse Frucht.

Naschen macht leere Taschen.

Korrespondenzen.

Vereinigte Staaten

* * *

Kansas.

* * *

Hillsboro, Kans., den 5. April 1922. Werter Editor und Leser! Es ist schon eine geraume Zeit verstrichen, seit ich das letzte Mal schrieb. Heute abend bin ich ganz allein, so will ich bei den Lesern verweilen. Manches ist in dieser Zeit vorgefallen.

Am 3. März hatte mein Bruder Jakob Gräve Hochzeit, seine Braut war Maria Quiring. Es war eine schöne Hochzeit, wenn auch tiefer Schnee lag. Jetzt haben die beiden lieben Waisen eine gute Mutter. — Am 14. März hatte unser Sohn Johannes Hochzeit, seine Braut war Louise Schmidt, Tochter von Jakob Schmidt. Es war vorher Regenwetter, auch Krankheit in beiden Familien, so daß man oft dachte: Wie nun? Aber der Herr half gnädiglich und es wurde alles wohl. Wir hatten eine schöne Hochzeit, wenn auch die Wege des vielen Regens und Schnees wegen schlecht waren. Am Nachmittag schien die Sonne draußen, — auch in den Herzen, denn man fühlte des Herrn Nähe.

Am 16. fuhr meine liebe Schwester, Witwe Bernhard Wiebe, mit ihrer Schwägerin, Frau Heinrich Töws von Idaho mit dorthin, ihre Kinder zu besuchen. Am 20. starb dann hier ihr Schwager Heinrich Wiebe. Als einst mein Schwager B. Wiebe starb, und seine beiden Brüder Johannes und Heinrich Wiebe gerufen wurden, kam er so müden Trittes herein, setzte sich auf einen Stuhl und sagte: „Erlöst!" und ließ den Tränen freien Lauf. — Ja, nun ist er auch erlöst, erlöst durch des Lammes Blut. —

Am 21. starb dann in Idaho der Schwiegervater der Tochter meiner Schwester. So kam die Schwester gerade in rechter Zeit hin, den Kindern zum Trost zu sein. So geht einer nach dem andern, bis die Reihe an uns sein wird. Wer weiß, wer von uns die Ostern erleben wird, die so nahe vor der Tür sind. Die Zeit vergeht schnell. Eben beschauten wir uns den lieben Heiland in der Krippe. Wir hörten im Geist der Engel Gesang, sahen die Hirten das Kindlein aufsuchen, sahen Herodes schreckliche Tat. Dann sahen wir ihn als 12-jährigen Knaben im Tempel. Dann in der Hütte zu Nazaret. Weiter sahen wir ihn am Jorden und wie er umher wandelte, ohne Obdach, ohne Ruhestatt, wie er predigte, Kranke heilte, Tote erweckte, tröstete, wie er Kinder segnete. Wir blickten ihm nach bis Gethsemane. Dort nahm er als Stellvertreter seines Volkes, als unser Stellvertreter den Kelch des göttlichen Zornes, welchen wir verdient hatten. Keine Menschenstimme erhob sich wider ihn, keine Menschenhand rührte ihn an, als die großen Blutschweißtropfen von seinem geängstetem Leibe herniederrannen. Das war die Leidenstaufe. Wieviel sollten wir in diesen Tagen und in dieser Zeit,

wo unsere Lieben in Rußland so schwer leiden, bei Gethsemane verweilen.

Gethsemane, in deine stillen Räume,
Laß oft mich pilgern aus dem Lärm der Zeit;
Gethsemane, im Schatten deiner Bäume
Gib mir den Frieden, den die Welt nicht beut,
Und kommt dereinst auch mir die bängste Stunde,
Dann bett' ich mich auf deinem heil'gen Grunde,
Daß ich dem Tod getrost ins Auge seh.'—
Gethsemane.

Von hier gehen wir nach Golgatha dem Heiland nach. Und was erduldete er vorher? Striemen, Hohn und Spott. Ja, auf den schuldlosen Rücken, der vorher so zerschlagen wurde, wurde noch das schwere Kreuz hinaufgelegt. Kein Wunder, wenn wir die Worte lesen: Sehet, welch ein Mensch! So kam er müde und ermattet zur Schädelstätte. Hier kam es bis aufs höchste. Er, der Reine mußte rufen: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!

Wo ist die Brust von Steine,
Das Auge, das nicht weine,
Das Herz so fühllos kalt,
Das ihn nicht sollte lieben,
Den an das Kreuz getrieben
Der Sünderliebe Allgewalt?

Aber er ist nicht am Kreuz geblieben. Wir blicken weiter bis zum herrlichen Ostermorgen ,dem Auferstehungsmorgen. Ja, er ist auferstanden, nachdem er den Tod überwunden, uns mit Gott versöhnt und das Werk vollendet, das ihm der Vater zu tun gegeben hatte. Er lebt und wir werden durch ihn leben und mit ihm leben in Ewigkeit. Welch großes Werk hat der Sohn Gottes auf Erden vollendet und welch herrliches Werk! Wie werden wir staunen, wenn wir ihn in der Herrlichkeit sehen, wenn er uns seine Wunden zeigen wird und sagen: So wurde ich geschlagen im Hause derer, die ich liebte! Wenn man sich so hineindenkt in des Heilandes Wunden, muß man denken: Wie kann ein Mensch, der dieses alles weiß, nicht daran glauben? Es lohnt sich, zu glauben und fest zu stehen bis er wieder kommt und uns zu sich nimmt, wo er ist.

„Seele, hast du wohl verstanden,
Was für Schmerzen, Angst und Pein
Jesum deinetwegen banden,
Daß du möchtest selig sein?"

Auf Wiedersehen.

Helena Warkentin.

* * * * *

Canada.

* * *

Manitoba.

* * *

Arawana, Man., den 27. März 1922. An die liebe Rundschau! Es hat mich schon oft gemahnt, etwas von dieser Ecke für die Rundschau zu schreiben, wenn es dem Editor gefällt. Mir kam immer der Gedanke, wie wir noch immer Schuldner bleiben, überhaupt seit der Zeit, als ich von dem Br. in Oklahoma in der Rundschau las. Ja, ich bin mit ihm einig, wir sollten uns mehr im Geiste Gottes aufheben und Mut zurufen und unsern Glauben und unsere Erlösung durch das Blut Jesu gegenseitig mitteilen. Wir sollten zeugen, was Gott an mir und dir getan hat.

Ich preise heute noch den Herrn Jesus für völlige Erlösung und volles Heil. Er hat mich aus lauter Gnade und Liebe zu sich gezogen. Manche Lebensstürme sind mir begegnet, es hat mir alles zum Besten gedient. Dem Herrn sei Lob und Ehre, er zeigte mir die wahre Demut, die ich unterm Kreuz auf Golgatha fand. Ja, der einzige Weg zum Paradies geht über Golgatha. O wie herrlich ist es, dort zu sein unterm Kreuz. Ich hatte mir in meinem unbekehrten Stande meine eigenen Wege gewählt und die hatten nicht Frieden, was war ich ohne Jesus? Jetzt, da der Friede in meinem Herzen ist, ist Ruhe und diese Ruhe in Jesu ist in allen Kindern Gottes. Wir wissen, daß der treue Jesus uns recht führen wird, ob auch der Feind nicht schlummert und schläft. Mit Jesus überwinden wir weit, er hat uns geliebt bis in den Tod. Ja Bruder, ich würde auch meinen, daß Diener Gottes es sich zur Pflicht machen sollten, von Jesus zu zeugen zuerst, was er an ihm getan hat, ehe er viel zur Gemeinde spricht. Ist er von Gott gesandt, wird es sich bald zeigen. Paulus schreibt auch, er ist ein Schuldner geworden, den Gläubigen und den Heiden. So ist es auch heute noch, daß wir Schuldner bleiben, wir werden nicht zuviel Liebe zeigen. Ich bin auch oft zu schweigsam und zeige nicht genug für Jesus, der Herr wolle es mir vergeben.

Es starb hier neulich ein junger Mann und ich hatte zu ihm nichts gesprochen. Es tut mir leid. Wir sollten keine Zeit versäumen, für Jesus zu arbeiten, es sei, wo es sei, denn die Zeit kommt, wo wir nicht mehr sprechen werden können. Obwohl ich sonst nicht viel auf Träume halte, hat mir Gott doch in einem Traume etwas gezeigt. Er nahm meine Zunge aus meinem Mund und sagte: Nun sollst du zeugen von Jesus. O Herr, sagte ich, ich kann nicht, gib mir meine Zunge wieder, ich werde dich verherrlichen; vergib, vergib. Mein Kissen war benetzt von meinen Tränen. Ich versprach, zu zeugen, aber der Feind will mich immer wieder zum Schweigen bringen. Die Schrift sagt aber: Wer sich meiner und meiner Worte schämen wird, des werde ich mich auch schämen an jenem Tage. O, ihr Lieben alle, die ihr dieses lest, mein Herz ist so voll Liebe. Jesus war so voller Liebe, wie sollten wir unsere Brüder nicht lieben. Wer seinen Bruder nicht liebt, wie kann er Gott lieben? Wenn wir, die wir uns Nachfolger Jesu nennen, uns doch mehr liebten! Wo noch Parteigeist herrscht, da ist die Liebe nicht, denn Gott ist die Liebe, aber Brüder nennen ist nicht genug, wir sollen es auch sein. Ich war von meiner Jugend an über mein Seelenheil besorgt, habe viele selige Stunden erlebt, schon in der Krim, Rußland. Ich fand Jesus, oder vielmehr, er fand mich. Als ich einst im Gebet zu Gott rang, kam Jesus zu mir und sagte: Mein Sohn, gib mir dein Herz und lasse dir meine Wege wohl gefallen. Von Stund an gab ich mein Herz Jesus. Ich glaubte, ich war schon im Himmel, eine herrliche Zeit. Können wir solche Zeiten nicht noch haben? Ja, Jesus lebt noch und wenn wir gegenwärtig nicht so fühlen, so ist es unsere Schuld, an Gott fehlt es nicht. Liebe Seelen, die ihr nicht Jesum habt, sucht Jesum und sein Licht, alles andre hilft euch nicht.

Ist das Schweigen von Jesus nicht eine Unterlassungssünde? Wie werden die Prediger und alle, die schweigen, dereinst vor Gott bestehen? Es hilft nicht viel, wenn der Prediger aufsteht und bekennt, er sollte lieber schweigen anstatt aufstehen und sprechen. Nein, seid frei, wenn Gott euch reden heißt. Aber Gott bekennt sich nur zu denen, die er berufen hat. Ich will niemandem etwas in den Weg legen, nein, prüfet, das Wort Gottes ist uns zur Richtschnur gegeben. Ich will nur zeugen, was Gott an meiner Seele getan hat und wie ich noch mehr Licht über die Erlösung und die Heilung erhielt. Gelobt sei der Herr in alle Ewigkeit. Betet für mich.

G. S. Friesen.

* * *

Grünthal, Man., im März 1922. Werte Rundschau! Schon wieder will ich dem werten Blatte ein kleines Schreiben überliefern. Wir hatten hier Anfangs März eine Zeitlang sehr schönes Wetter, folgedessen der Schnee fast gänzlich verschwand. Dann bekamen wir wieder einen kleinen Schneefall und kälteres Wetter, welches zwar einesteils nützlich war für den Weg, aber anderenteils nicht sehr gut für die Gesundheit. Es kamen zahlreiche Erkältungen vor unter Erwachsenen sowohl als unter Kindern, ich selbst wurde auch nicht verschont, denn ich fühlte mich seit einigen Tagen nicht sehr wohl, bin aber gegenwärtig Gottlob wieder schön gesund. Weil ich dieses schreibe, schneit es draußen heftig mit Wind aus dem Osten. Ja, so geht es in der Natur vor sich, heute kommt der Wind vom Osten, morgen vielleicht vom Westen, übermorgen vielleicht ists schöner Sonnenschein. So geht es auch mit den Menschen. Heute ist er so, morgen so. Heute spricht er: Morgen will ich dies und das tun, nicht, so es Gottes Wille ist, sondern „Ich will" aber der Herr lachet ihrer, denn das menschliche Vornehmen ist eitel. Man sehe also Jesaia 55 Vers 8—11. Werde denn noch ein wenig auf meinen vorige Korrespondenz zu reden kommen. Für manchen wird jener Brief vielleicht zu weit gegriffen sein, oder er kommt vielleicht auf allerhand Gedanken, wie: der haut ihm jetzt tüchtig eins über, und: das hat jemand anders, unter diesem Namen getan. Darauf möchte ich dies antworten: erstens vergißt derjenige, daß es ein Ruf zum Wachen ist, oder eine Ermahnung zum

Nachdenken, ob es sich also verhält, oder ob es nicht der Lehre des Herrn und seiner Apostel entgegen ist, und er vergißt auch, daß der Schreiber es aus Liebe zu seinem Mitmenschen tut. Zweitens würde ich denjenigen für einen Feigling ansehen, der sich eines anderen Namen bedienen wollte, um diesem oder jenem seine Gedanken oder seine Meinung zu schreiben, denn es heißt: wer sich mein und meiner Worte schämen wird, dessen wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er wieder kommen wird. Kein Leser darf aber meinen, daß der Schreiber dieses sich etwas einbildet hiermit. Denn er ist so unvollkommen wie irgend ein anderer.

Ich las in der letzten Nummer „Rundschau" daß der I. Hilfseditor H. H. N. von Herbert nach Scottdale verzogen ist. Lieber Br. Neufeld, es kommt mir ja so still vor, daß du weggezogen bist, du hättest sollen ein wenig früher bekannt machen, hast es aber vielleicht auch früh genug getan, aber ich wußte es nicht früh genug, denn ich hatte Dir etwas nach Herbert geschickt und gleich darauf bekam ich zu lesen, daß du in den nächsten Tagen dort erwartet wirst. Nun du hast vielleicht Jemand dort der alles in Richtigkeit bringt. Ich bekomme die Rundschau auch sehr unregelmäßig, daher die Ursache daß ich das nicht eher wußte. Nun es ist auch gut so. Wünsche dir des Herrn Segen auch dort. Gruß an die lieben Editoren und das ganze Druckerpersonal und alle Leser der Rundschau von Eurem geringen Mitpilger zur himmlischen Ewigkeit F. N. Funk.

(Als ich die vorige Korr. einrückte, kam mir nicht in den Sinn, daß dem Schreiber solche Gründe zugeschoben werden könnten. Ich hatte nicht den Eindruck, daß es irgendwie böse gemeint war, sondern daß Korr. nur seine Ansicht darüber brachte. Zu Streitigkeiten sollte so etwas nicht führen, aber Meinungsaustausch über verschiedene Fragen ist gut und so war auch das gemeint. Stimmen werden wir doch nie in allen Punkten, solange wir hier im Leibe wallen. Wer Lust zum Streiten hat, könnte schließlich über irgend etwas streiten, aber das sollen und wollen wir nicht im Blatt. Ich persönlich denke über Bilder anders als Korr., doch deswegen ist noch nicht gesagt, daß wir uns dann streiten sollen. In den Hauptsachen Einheit, in Nebensachen Freiheit, in allem aber Liebe.

Br. Neufeld und ich erwidern von Herzen den Gruß und Br. Neufeld hat die Sache schon geregelt, die von Korr. angedeutet wurde. Editor.)

* * * * *

Zu den Verhältnissen der Mennoniten in Rußland 1922.

von Jacob Unruh.

* * *

Was ist das für ein Walten
Für ein Zugrundgehn?
Es ist als ob kein Halten
Und auch kein Stillestehn.
Nur abwärts Stuf' um Stufe,
Stets hört man Hilferufe,
O Schrecken dieser Zeit!
Wie weit gehts noch, wie weit?
So hört man heutzutagen
Die Mennoniten klagen.
Schon viele unsrer Brüder
Sie sanken plötzlich nieder;
Schon mancher fiel durch Räuberhand
Ihm ward auch Hab' und Gut entwandt.
Viele flüchten weit umher
Sie haben keine Heimat mehr;
Sie mußten Haus und Hof verlassen
Und sich in solche Trübsal fassen!
Viel andre sind ganz ohne Brot
Verzweiflungsvoll in großer Not;
Es herrscht hier jetzt der Hungertod.
So manche Tränen fließen nun,
Wer hilft, wem ist's um uns zu tun?
Komm her mein Freund, wir bitten
Sieh hier in diesen Hütten
Das Elend und die Not!
Voll Kummer sitzt der Vater dort
Sein Blick ist starr, er sagt kein Wort.
Den Mut, den hat er ganz verloren;
Ihm dünkt er wäre besser nie geboren!
Um ihn die blassen Kindlein stehn,
Sie möchten seine Hilfe sehn.
Ein Stückchen Brot, gib Vater mir,
Ein Stückchen nur, sonst darben wir!
Das Mutterherz gar tief betrübt,
Die jedes Kind so herzlich liebt,
Auch sie schaut ängstlich um sich her,
Ach Gott, da ist kein Brot nicht mehr!
Schwankend geht sie in die Kammer!
Ach Gott! spricht sie, hilf meinem Jammer!
Was soll ich meinem Kinde geben?
Und wie erhalte ich sein Leben?
Da ist nun weiter nichts geblieben,
Als ein paar Kürbisse und Rüben;
Auch damit soll ich sparsam sein,
Sonst tritt der Tod noch früher ein.
Davon wird nun gegessen
Und sparsam zugemessen.
Doch komm weiter, lieber Mann,
Und schaue doch die Wirtschaft an.
Vor einem Jahr, es sind nicht Träumen
Da standen hier in diesen Räumen
Drei Kühe und fünf gute Pferde,
Auch Schafe eine kleine Herde.
Und jetzt, da siehst du alles leer,
Als ob der Wirt kein Bauer wär!
Zur Speise sind sie angewandt,
Geschlachtet und um Brot versandt.
Der Eine hat wohl noch 'ne Kuh,
Der andere noch ein Pferd dazu;
Doch wohin führt das wohl hinaus?
Es sieht auch damit traurig aus.
Unbenutzt stehn die Maschinen,
Nirgends ist was zu verdienen
Und man sieht, was nie gesehn:
Daß Mennoniten betteln gehn!
So gehts abwärts Stuf um Stufe
Und wir senden unsre Rufe
Ueber Land und über Meer —
Sendet uns doch Hilfe her!
Ihr, die ihr mit uns verwandt
Reichet uns doch eure Hand!
Wer da stark ist, helfe tragen,
Wem sonst sollten wir's jetzt klagen?

Klinok, Neu-Samara.

Anmerkung: Alle Menn. Blätter sind gebeten zu kopieren. **Wir** sind der Mann, den Br. Unruh in ihr Elend poetisch hineingeführt hat. Möchten wir doch nicht die gute Stimme überhören, die wir beim Lesen so deutlich vernommen haben. Zwei Briefe aus derselben Ansiedlung brachten in Prosa dasselbe, was Br. Unruh im Gedicht uns nahe bringt. Grüßend,

M. B. Fast, Reedley, Cal.
— Wahrheitsfreund.

* * * * * *

Ein Hilferuf aus dem Süden Rußlands.

* * *

Folgender Brief wurde vom Schreiber an Herrn A. Hiebert nach Cordele, Georgia, geschickt. Da Herr Hiebert aber schon im Jahre 1914 gestorben, so wurde der Brief nach Mountain Lake befördert, und D. G. Hiebert hat ihn uns übergeben.

Neuendorf, Rußland.
Den 12. Dezember 1921.

A. Hiebert!

Zuvor den herzlichsten Gruß, wenn auch unbekannter Weise!

Viel Wasser ist seitdem ins Meer geflossen, als ich zum ersten Male unbekannter Weise aus Rosenort No. 10 Gouv. Cherson mein Schreiben an Sie richtete. Da ich damals als Lehrer meinen Aufenthalt verlegte, konnte ich nicht den Inhalt des zweiten Briefes, der, wie ich es später erfuhr, dort angekommen war, erfahren,, weil derselbe mir nicht eingehändigt wurde. Doch zur Sache! Ich komme mit einer Bitte zu Ihnen, nämlich, mir einen Einlaß-Schein in die Vereinigten Staaten auszuwirken. Geht es nicht in die Ver. St. so ist es wahrscheinlich möglich, einen Einlaßschein nach Mexico zu erhalten, da sich dort für uns Mennoniten eine neue Zufluchtsstätte bietet. Ihnen wird es möglich sein, dieses Werk durch den nächsten mexikanischen Konsul durchzuführen. Erhalte ich denselben, so veräußere ich meinen Garten und lege den Wanderstab an. Mit meinen eigenen Mitteln komme ich bis zur Grenze und dort wird sich schon Rat zur Weiterbeförderung finden.

Wenn wir den Frühling erleben dürfen, so müssen wir doch in die Ferne gehen, da jegliche Existenzmöglichkeit verschwunden ist. Mein erstes Bemühen soll dann dort die Ausgleichung der getragenen Kosten und Vergeltung und Dankbarkeit für alle Mühe sein!

Herr Müller erwähnt in seinem Schreiben vom 20. Okt. 1921, welches er an die Mennonitengemeinden richtete. „Der ist mein Nächster, der meiner bedarf." Meinem Schwager hat man brieflich aus Amerika so ein Anerbieten gemacht, und dieses ist der Beweggrund, der mich veranlaßte, an Sie zu schreiben. Anbei folgt mein Familienregister:

Johann Johannow Friesen, geboren den 23. Juni 1883, Frau Katharina Isaakowna geboren den 24. Mai 1886, Kinder: Isaak geboren den 12. Juli, 1907, Katharina geboren den 16. Februar 1909, Roland, geboren den 21. November 1913.

Wir warten mit Sehnsucht auf das verheißene Brot und Kleider aus Amerika. Doch wie lange dauert es; ach wie

so lange! Am 20. Okt. 1921, hat Herr Müller mit der Regierung der Ukraine den Vertrag abgeschlossen und um einen Monat sollte die erste Ladung in Berdjansk aufkommen, aber bis jetzt noch nichts da! Unsere Kinder singen jetzt:

Wenn's doch unsre Brüder wüßten,
Wie's uns in der Ferne geht;
Strümpf und Schuhe sind zerrissen,
Durch die Hosen pfeift der Wind!

Sollten sich dort Familien finden, welche in Rußland keine Verwandtschaft besitzen und durch Bons möchten Notbedürftige helfen, so bitte ich unser fürbittend zu gedenken! Doch genug!

Werde jetzt unsere Lage schildern, damit Sie einen tieferen Einblick erhalten: Die Mißernte war total. Keine Winterfeuchtigkeit war da, ohne welche kein Gedeihen ist. Man bemühte sich durch Gießen das nötige Gemüse zu erhalten, aber alles vergebens! Die Not ist groß! Kuhleder hat man in unserem Dorfe von den Haaren befreit, gekocht und zu Sauerkäse zermahlen. Katzen werden verzehrt. In Chortitza sind schon mehrere Todesfälle von Hunger registriert. Die verschiedenen Ersatz-Mittel, mit welchen man sich bemüht den Hunger zu stillen, kann der Magen nicht vertragen.

Bei uns ist auf Gemeinde-Kosten eine Küche errichtet worden, wo jetzt schon bei 200 Seelen gespeist werden. Doch die Mittel sind zu Ende, und die erwartete Hilfe bleibt noch immer aus! Täglich gibt es einmal eine Suppe. Dann sollten Sie sehen, wie die Leute in dürftigen Kleidern bei grimmiger Kälte zur Küche eilen!

Wir haben bereits den dritten strengen Winter! Herbst- und Winterfeuchtigkeit ist wieder keine da. Die Teiche sind alle ausgetrocknet, ja sogar die Brunnen versiegten, viele schon im Sommer; die Wälder sind verschwunden. Alles was nach Feuchtigkeit aussieht, ist dahin, und ein dürrer Sommer steht bevor, wie er noch nie dagewesen. Keine Gemüsesämerei konnte angezogen werden! ist auch keine zu kaufen. Da kein Futterstroh da ist, steigt die Zahl der gefallenen Pferde ins Unerhörliche und zum Frühlinge werden wohl wenige da sein! Bei uns sind in 3 Wochen 10 Pferde gefallen! Es ist nur Leder und Knochen. Kommt bis Weihnachten keine Hilfe, so bin ich auch genötigt meine letzte Kuh zu schlachten. Und welch eine Plage ohne Unterwäsche zu sein! Doch genug!

In den russischen Dörfern ist es noch schlimmer!

Zum Schlusse bitte ich nochmals, wenn möglich, mir einen Einlaßschein durch den merikanischen Konsul in die Ver. St. oder Mexico auszuwirken, welches mit Gottes Hilfe möglich ist. Ich hoffe fest, daß Sie sich unser annehmen werden und Er, der allen hilft, wird seinen Beistand auch darin geben.

Der Unterricht in den Schulen ist geschlossen. Keine Brennung ist da, und die Kinder fallen oft in Ohnmacht vor Hunger.

Die Kolonien Kronsweide, Neuhorst, Tschernoglosowo, Paulheim, Petersdorf, Reinfeld und Dubowka Nr. 4 sind nicht mehr da.

Grüßend, J. Friesen.
— Unser Besucher.

* * * * * *

Donskoy, Neu-Samara, 29. Dez. 1921.
An das Amerikanisch-Mennonitische Hilfskommitte in Moskau.

Gruß und Gottes Segen! Es ist Weihnachten. Jesaja 9. 1—6 „Ueber die da wohnen im finstern Lande scheint es helle" — „Uns ist ein Kind geboren" — „Die Herrschaft ist auf seiner Schulter." Wir haben heute auf Neu-Samara die Wirklichkeit von dem vor Augen, daß die Herrschaft auf seiner Schulter ist und über die im finstern Lande wohnen es dennoch helle scheint. Wer hätte unsere Brüder dort weit über dem Ocean darauf bedacht gemacht sich zu organisieren — Hilfskommittes zu gründen, die für die Not unseres Volkes Sorge tragen — wenn nicht unser Jesus? Die Not unter unserm Volke hier auf Neu-Samara ist groß. Ein Drittel der Mennoniten sind jetzt schon brotlos, bei denen in Küche und Keller nichts Eßbares zu finden ist, und nähren sich oft von Surrogaten, welche sie andern Leuten nicht zeigen möchten, z. B. Kuhleder. Zum Januar ist zu erwarten, daß das zweite Drittel unseres Völkleins hier ebenfalls ohne Essen sein wird. Trotz alledem ist die Not noch nicht so groß als bei unsern Nachbarn: Russen und Baschkiren. Unser Volk, so glauben wir mit Recht sagen zu dürfen, ist mehr gebildet und arbeitsamer und besitzt wohl auch mehr Gottesfurcht; hat die Dekrete, in denen die Vermögensverteilung bewilligt wurde, nicht ausgenutzt, und sich bei Zeiten zu einer mennonitischen Wolost organisiert, wo andere Nationen nicht die Sprache führen, deshalb sind wir trotz allen Widerwärtigkeiten etwas stärker geblieben. So daß man wohl sagen kann — in der Not auf 1 bis 2 Monate zurück. Wie überall, so auch hier, ist die Not nicht bei allen gleich hoch gestiegen. Weil der Unterschied da ist, hat die Wolost versucht, eine Mehlanleihe bei den Wohlhabenden zu machen, um die Aermsten zu unterstützen. Wir haben auf einen Monat (vom halben November) zu 10 Pfund Mehl auf die Person pro Monat herausgegeben, denn wir durften uns nicht erlauben mehr zu geben, weil wir nur wenig auf die Vielen zu verteilen hatten. Wir haben oft den Wunsch ausgesprochen, wenn doch bald Hilfe käme und unser Volk froh sein Antlitz zu Gott emporheben könnte. Viele der Unsrigen waren schon so herabgekommen vor Hunger, daß ihnen das Gesicht aufgeschwollen war, und sich die Krankheit „Zynga" stark zeigte. Denn bei 10 Pfund Brot den Monat leben und nichts anderes dazu haben das ist, wie man sagt: zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel. — Vor Hunger ist bis jetzt wohl noch kein Mennonit gestorben, denn man ließ es nicht soweit kommen. Zudem kommen von den Nachbarvölkern sehr, sehr viele betteln; es sind so verlumpte Gestalten verlaust und verhungert, daß es ein Jammer ist. Dann fragt man sich was hier tun? Sie beweisen sich für eine kleine Kartoffel sehr dankbar. Denn bei ihnen ist die Not sehr groß, sodaß eine lebendige Katze auf dem Bazar von 60 bis 80 Tausend Rubel kostet. Ueberhaupt ist bei ihnen kein Ansehen, ob das Fleisch vom Erstickten oder von irgend etwas anderem ist, wenn nur etwas zu essen ist. Hunden wird das Aas weggenommen, gekocht und gegessen. Eine krepierte Kuh ohne Leder kostet bis 300,000 und mehr Rubel. — In der deutschen Kolonie Annenskoje wurde eine Kuh gestohlen; als bei den Baschkiren nachgesucht wurde fanden die Sucher eine ganze Tonne voll abgelederter Hunde, welche zur Nahrung dienten. Gestohlen wird sehr viel, wegen Hunger. Wenn die Diebe gefangen werden, wird von ihnen oft der Ausdruck gehört: „Schlagt mich tot, denn ich muß so wie so sterben." Und das kommt unter ihnen sehr oft vor. Im Nachbardorfe Jaschkino, Russen, hat ein Vater zwei seiner Kinder: Mädchen von 6 Jahren und Söhnchen von 2 Jahren aus Mitleiden mit einem Knüttel erschlagen um sie vor dem Hungertode zu erretten. Im Nach-

bardorfe Iljassevo, Baschkiren, h at ein Weib ihre 2 eigenen und noch 6 fremde Kinder geschlachtet, gekocht und gegessen. In Jaikovo (Baschkiren) haben ein Paar Leute 4 Kinder geschlachtet. Sie verfahren dabei genau so wie wir beim Viehschlachten. Unsere Deutschen, die dort Diebe suchten, gingen auch hin und sahen ein entsetzliches Bild. Im kochenden Grapen schwammen Kinderhände, und es habe, durch die Kochbewegungen, so ausgesehen als ob die kleinen Fingerchen sich bewegten. Unter einer Bank standen in Gefäßen: Herzen, Lungen, Lebern usw. auf dem Herd eine Schüssel mit Schmalz, die größeren Teile verwahrt, der Kopf eines 14 jährigen Mädchens, die Haare abgesengt, die Augen ausgestochen, lag noch auf der Erde. Sie sind festgenommen und nach der Hauptstadt Sterlitamak geschickt. — Man nimmt an, daß der **Kanibalismus mehr verbreitet ist als es** öffentlich bekannt ist. Jes. 6, 10. Doch genug davon. — Mehrere unserer Mennoniten wären nicht in so große Not geraten, wenn sie nicht im Herbst aus Furcht vor dem Hungertode alles verkauft hätten, um nach dem Süden zu ziehen, wo sie glaubten Brot zu bekommen. Als sie reisefertig waren, kamen von dort schlechte Nachrichten, welche sie zurückschreckten — und sie haben vielleicht auch gut getan, denn man sagt, daß die Lage im Süden nicht besser sein soll als hier. — Vieler Not wäre abgeholfen, wenn die Hilfe aus Taschkent und Barna'ul käme. Schon vor 3 Monaten fuhren unsere Delegaten nach Barnaul, telegraphierten daß sie Weizen bekommen. haben, aber die Fracht wird nicht befördert. — Alles Wirken scheitert, und die Not wird immer größer. Wir können wohl im Namen aller Mennoniten von Neu-Samara den Quäkern und Mennoniten Amerikas den größten Dank bringen für die Wohltat an Spenden, die wir gerade vor Weihnachten erhielten. Ja wir müssen es erfahren, daß der Herr die Herzen der Menschen lenkt wie Wasserbäche. Wir haben an 1200 Hungrigen verteilt zu 7 Pfund Mehl, ½ Pfund Zucker, ¾ Pfund Bohnen, ¼ Pfund Kakao, ⅝ Pfund Schmalz Ersatz, 2 Dosen Milch. Dieser Pajok (Ration) ist zwar etwas klein, doch glauben wir, daß das Weihnachtsfest wohl kaum jemals mit so viel Danksagung gefeiert worden ist, als jetzt. Um den Schulkindern am Weihnachtsbaum eine Freude zu machen gaben wir 17 Pud Mehl, 3 Pud Zucker, 17 Dosen Schokolade, 34 Dosen Milch für 18 Schulen. Unser Wunsch und Gebet war, wenn wir doch zu Weihnachten die Hungrigen mit Brot berechnen könnten und wirklich, gerade vor Weihnachten bekamen wir von den Quäkern (A.R.A.) Produkte für 200 Kinder. Ueber die von Herrn Miller uns zur Verfügung gestellten Produkte werden wir nächstens Rechnungen schicken.

Für den nächsten Monat Januar rechnen wir auf 3000 Hungrige. Wenn wir keine Saat: Weizen und Kartoffeln, bekommen, so können wir nicht säen, und somit stehen wir zum nächsten Jahr ganz blos da. Deshalb ist hier vielfach der Wunsch ausgesprochen worden Produkte zum Essen und Saat zum säen anzuleihen und von späteren Ernten abzuzahlen. Das wäre für die Geber vielleicht etwas leichter und für die Empfänger auch. Wir brauchen bis zum neuen Getreide ungefähr 16,000 Pud Mehl und 16,000 Pud Saat. Jetzt ist unsere Bitte Sie möchten diese Sache in Ihre Hände nehmen, und wenn es angeht, dahin zu wirken, daß ein diesbezüglicher Kontrakt mit unsern amerikanischen oder holländischen Brüdern könnte gemacht werden. Das Hilfskommitte auf Neu-Samara besteht aus: Vorsitzender Prediger Wilhelm Sawatsky. Mitglieder Prediger Johann Braun, Prediger Corn. Claassen. Bevollmächtigter H Bahnmann, Sekretär H. Fast. — **Mit herzlichem Gruß vom Hilfskommitte aus Neu-Samara**

Wilhelm B. Sawatsky, Corn. Claassen,
Joh. Braun, Heinr .Fast.

Adresse: Post Pleschanovo, Samara Gubernia, Kolonie Klinok an W. Sawatsky.

* * *

Dolinsk, den 10. Januar 1922.
An das Men. Hilfskommitte in Moskau.

Geehrter Herr Miller. Da ich 2 Pacific Branch of the Relief Committee for the suffering Mennonites of Russia aus Reedley, California, vom 4. u. 10. November erhielt, worin mein Vetter Martin B. Fast berichtet daß er etliche Pakete Nahrungsmittel an mich abgeschickt hat, welche ich bis jetzt aber noch nicht erhalten habe und ich auch nicht weiß ob die Pakete per Post geschickt werden oder durch die A. R. A. so möchte ich Sie bitten nachzusuchen, ob dieselben vielleicht bei der A. R. A. liegen. Ich habe absolut nichts mehr zu essen als das, was wir von Ihnen bekommen, deshalb sind mir jene Pakete, die den 10 November von Reedley abgeschickt sind, sehr wichtig, und ich möchte sie gern haben. Wenn dieselben per Post geschickt sind, dann werde ich das Warten aufgeben, weil anzunehmen ist, daß sie nicht mehr an den Adressat kommen. Auf unsrer Bahnstation Sorotchinskaja ist eine Abteilung oder Kontor der Quäker, es ginge vielleicht solche Pakete durch A. R. A. nach Sorotchinskaja an die Quäker zu schicken, von wo wir dieselben schon selbst abholen würden. Das Leben wird mit jedem Tage schwerer und die Aussichten sind düster. Ob wir den Frühling erleben werden? Gott weiß es. Könnten wir von hier weg aus diesem düstern Lande wir würden es gerne tun, und wären jeden Tag bereit, das heißt reisefertig.

Hochachtungsvoll Heinrich Fast.
Adresse: Post Abt. Pleschanovo, Samara Gubernia, Kolonie Dolinsk.

* * * * *

Auszug aus einem Brief an:

Kornelius G. Neufeld, Berenda, California, P. O. Box 4. U. S. A. von Nelly Dyck geb. Reimer, Tochter des Kornelius Jakowlewitsch Reimer Molotchansk, Saporozhskaja Gubernia, Sozial Oekonomische Schule.

Es wird gebeten den Brief durch die Zeitung zu veröffentlichen.

Zu Anfang bittet die Schreiberin, die Adresse ihrer Verwandten väterlicherseits Karl H. Glöckler (früher Rosthern Saskatchewan Canada N. W. T.) und seiner Kinder ausfindig zu machen. Auch ihr Onkel David Claassen (früher Felsental) bittet darum. Dann schreibt sie Folgendes:

Ach, das Leben hier hat uns schon hart mitgespielt, und wir ließen gänzlich den Mut sinken. Da erfuhren wir durch Benjamin Unruh's Bericht (vom Januar vorigen Jahres) wie auch durch Herrn Welling (Holland), daß unseren Glaubensbrüdern anderer Länder unsere schwere Lage bekannt sei, daß sie nach Wegen suchen, uns dieselbe zu erleichtern, daß sie ein Herz für uns haben. . . Diese Nach-

(Fortsetzung auf Seite 16.)

Im Sonnenlande.

Von **Kristina Roy.**

(Fortsetzung.)

„Nun werde ich endlich erfahren, wie es dem Herrn Pfarrer geht, dachte Palko erfreut.

Wieder rief er in die Berge: „Juchhu! Hallo!" Dann sang er ein Liedchen, welches Tante Lesina ihn gelehrt hatte. So kam er zum Forsthaus.

Er traf die Frau Försterin allein zu Hause.

„Großvater läßt Sie schön grüßen," bestellte er fröhlich. „Ich bringe das Tüchlein aus dem Bündel zurück und da ein paar Pilze aus Dankbarkeit."

„Ei, sieh mal an, was für schöne Pilze! Wo hast du denn die noch gefunden? Sage deinem Großvater einen schönen Gruß von mir und ich lasse auch bestens danken! Setz' dich, du bekommst ein wenig Kaffe. Ich bin ganz allein, wenigstens wird es mir gemütlicher sein. Du mußt wohl nicht gleich nach Hause?"

„Ach nein," entgegnete Palko ganz beglückt. Nun würde er sich nach dem Herrn Pfarrer erkundigen können.

Nachdem er ein Weilchen mit der Frau Försterin geplaudert hatte, blickte er sie plötzlich bittend an:

„Ach, bitte können Sie mir nicht sagen, wie es dem Herrn Pfarrer geht?"

„Unserm Herrn Pfarrer? Ach — gut, mein Kind. Nur ist es so ein wenig wunderlich mit ihm," bemerkte sie kopfschüttelnd.

„Wieso wunderlich?"

„Nun, er hat heute und am letzten Sonntag gepredigt wie nie zuvor." Die Frau Försterin sprach wie zu ihresgleichen, wahrscheinlich, weil Palko ihr so ernst und aufmerksam zuhörte

„Ach ja," nickte der Knabe mit dem Kopfe, „er hat mir ja an jenem Morgen, als ich bei ihm im Pfarrhaus war, gesagt, daß er predigen würde wie noch nie. Das macht alles, weil er den Weg in das Land gefunden, wo die Sonne nimmer untergeht."

„Also auch zu dir hat er das gesagt, Junge? Auch zu uns hat er an jenem ersten Sonntag von der Kanzel herab so seltsame Worte gesprochen. Wenn du nicht zwei Wochen Tag und Nacht mit ihm beisammen gewesen wärest, so würde ich nicht mit dir darüber reden, denn du bist noch ein Kind. Er sagte also, daß er uns bisher als unser geistlicher Hirte nicht geführt hätte, er sei nicht aus Gott geboren gewesen und hätte keine Gewißheit gehabt, ob seine Sünden vergeben seien oder nicht. Was er vom Herrn Jesus Christus gewußt, hätte er uns wohl gepredigt, aber persönlich hätte er ihn nicht gehabt. Dann sagte er, daß auch wir ihn noch nicht hätten, aber daß er uns nun den Weg zu ihm zeigen und uns zu ihm führen dürfe, denn ihm sei Erbarmen widerfahren, und Gott habe ihn zu seinem Kinde angenommen.

Ich kann dir das nicht so wiederholen, mein Junge, aber ich kann diese Predigt nicht vergessen und ebenso die heutige nicht. Ich konnte den Sonntag kaum erwarten. Ich wollte wissen, wie er uns den Weg zeigen würde. Er zeigte uns, wie überaus heilig und gut Gott ist, und wie große Sünder wir sind. Dann sagte er, daß wir ewig verloren gehen, wenn wir uns nicht zu Gott bekehren und zum Herrn Jesu kommen wollen.

Man hätte eine Stecknadel fallen hören können, so still war es in der Kirche; niemand schlief. Ich kann dir das gar nicht sagen, Junge; aber es war, als sei er das gar nicht selbst auf der Kanzel, so wundersam hörten sich die Worte an.

Als wir aus der Kirche gingen, standen die Leute alle bei den Gräbern beisammen; wir waren alle so bestürzt, als sei der Gerichtstag hereingebrochen, von dem er auch gesprochen. Er erwähnte auch in der Predigt, er hätte den Weg zu Gott und zu Christo durch das Lesen irgend eines Buches gefunden. Was darin geschrieben stand, habe ich nicht genau verstanden, nur soviel, daß der Mensch es Zeile für Zeile lesen müsse."

„Ach, das habe ich ja hier!" Palko sprang eilig auf und zog aus seinem Hemde seinen größten Schatz hervor.

„Du hättest dieses Buch?" rief die Frau überrascht aus Eilig setzte sie ihre Augengläser auf, und als Palko ihr die erste Seite zeigte, las sie laut:

„Lies achtsam Zeile für Zeile!" — „Wo hast du denn das Buch her, Junge?" forschte sie. „Hat er es dir gegeben?"

„Ach nein, ich habe es ihm gegeben!"

Palko mußte abermals erzählen, wie er seinen Schatz gefunden Die Frau hörte voll Verwunderung zu. Er erzählte auch, wie sie mit dem Herrn Pfarrer gemeinsam das Buch gelesen, und wie sie beide den Herrn Jesus aufgenommen, so wie Martha dort, und den Heiligen Geist, wie das Tautröpfchen die Sonne."

„Ach Kind, du sprichst ja wie ein Heiliger oder wie der zwölfjährige Jesus im Tempel!" rief die Frau verwundert aus. „Möchtest du mir das Buch nicht hier lassen?"

Er überlegte ein wenig.

„Ich möchte wohl, aber ich habe es noch nicht zu Ende gelesen. Onkel Lesina hat von daheim eine ganze Bibel mitgebracht und liest uns jetzt daraus vor. Aber ich lese auch für mich, wenn ich ins „Sonnenland" gehe. Und wenn ich mit Tante Lesina Beeren sammle, lese ich ihr daraus vor. Das große Buch könnte ich nicht mit mir nehmen; ich kenne mich darin auch nicht so gut aus wie in meinem kleinen Büchlein."

Ratlos blickte der Knabe vor sich hin.

„Ach, nun weiß ich's!" rief er plötzlich. „Als mir der Herr Pfarrer das Buch zurückgab, sagte er, daß er andere bestellen wolle. Folglich muß es noch mehr solche Bücher auf der Welt gegeben."

„Das hat er gesagt?" rief die Frau erfreut aus. „Höre Palko, Großvater wird hoffentlich nicht böse sein, wenn du heute etwas später heimkommst; es ist Sonntag, er kann sich wohl ohne dich behelfen. Ich habe hier einige Sachen, die ich gerne dem Herrn Pfarrer senden möchte; würdest du mir sie hintragen und ihn fragen, ob er mir solch ein Buch besorgen könnte? Ich will es gerne bezahlen, es koste, was es wolle. Willst du?"

Und ob er wollte! „Wenigstens kann ich den Herrn Pfarrer wiedersehen!" rief er glücklich.

Er durfte zusehen, wie die Frau Försterin in einen Korb zwei Wildtauben, Eier, die mitgebrachten Pilze, ein Stück Schafkäse und frische Butter einpackte.

„Trage das hin," sprach sie dabei, „und bestelle einen schönen Gruß. Und sage dem Herrn Pfarrer, daß ich die Predigt gar nicht vergessen könne. Er möge für mich bitten, damit ich auch den Weg zu Gott finde und nicht ewig verloren gehe. Was er mir befiehlt, will ich alles tun; wenn er mich auch noch so weit auf die Wallfahrt schickt, will ich gehen; auch Messen will ich gerne lesen lassen, damit ich nur nicht ewig verloren gehe."

Ueber diese Worte mußte Palko den ganzen Weg nachdenken.

(Fortsetzung folgt.)

* * * * *

Auch kann in einem gebrechlichen und kranken Körper eine rechtgläubige, gesunde und glückliche Seele wohnen, wie an den armen Lazarus zu sehen ist.

(Fortsetzung von Seite 14.)

richt belebt uns aufs Neue, gibt uns Trost und Hoffnung, sie ist wahrlich für uns ein heller Stern in trostloser Nacht. Denn nach verschiedenen Phasen geschichtlicher Entwickelung hierzulande erleben wir jetzt eine neue Periode — die des Hungers. Ich fürchte mancher von uns wird die erste Sendung der Hilfsaktion nicht erleben, denn die Not ist groß und steigt von Tag zu Tag. Man könnte photographische Aufnahmen machen, die denen von Missionaren während der indischen Hungersnot hergeschickten nicht nachstünden. Aufs höchste ist das Elend in einigen der lutherischen Nachbardörfer gestiegen. Schon waren in der vorigen Woche in Alexanderheim (etwa 35 Werst von hier) 283 Personen krank. Im nahen Prischib sterben vor Hunger oder an Unterernährung täglich von zwei bis sechs Personen Hier in Halbstadt war bis jetzt nur ein Todesfall, der sich direkt auf Hunger zurückführen läßt, krank und matt sind schon viele. Es gibt kein mennonitisches Dorf mehr, in dem nicht Hungernde wären. Katzen, Hunde, Krähen usw. sind fast alle verzehrt. Brot backt man häufig aus „Kurai," den man vom Felde holt. Kaffe kocht man stellenweise aus Aprikosenkernen oder gar von Kirschenzweiglein. Und doch strömen scharenweise deutsche und russische Bettler in unsere Dörfer und belagern stundenlang unsere notgedrungen verschlossenen Türen und Fenster. Oft klopfen kleine, magere Kinderhände an, und bis in die Nacht hinein ertönt ihr Weinen und Rufen: „Habt Erbarmen, liebe Tante! Nur ein Maul voll Brot, nur ein Maul voll!" oder „Um Christi Willen, nur eine verfrorene Rübe! Gelt, Tante, mich hungert doch so sehr! Meine Mutter ist die Nacht gestorben, mein Vater trieb mich fort, gebt nur eine Rübe!" usw. So klingen die Hungerlieder in den allerverschiedensten Variationen, ein und dasselbe Thema behandelnd. Wenn man es tagaus, tagein anhören muß — man könnte den Verstand verlieren. . . . Doch gehen nur die Kräftigeren betteln, die Schwächern verhungern zu Hause. Recht häufig sind Diebstähle und Einbrüche. Von unsern Leuten ziehen viele vor in aller Stille aufs Aeußerste zu sparen, und dann still und todesmatt, das Ende zu erwarten.. Es ist ein Elend das zu schildern, ich nicht im Stande bin. Besonders schlimm steht es auch mit Gnadenfeld und Klippenfeld, da diese Dörfer in mehr als einer Hinsicht sehr gelitten haben. Was die Ernte betrifft, so gab es dort nicht nur sehr wenig Getreide, sondern auch kein Obst und absolut kein Gemüse. Vergebens versuchte man dem dürren Boden etwas abzuringen, alle Mühe war umsonst. Man hat im Herbste fast nichts einsäen können, noch weniger möglich wirds jetzt im Frühjahr sein. Von einem Viehstande kann überhaupt keine Rede mehr sein. Einige Bauern des Dorfes besitzen im besten Falle zwei magere Kühe und ein elendes Pferd, das ist alles. Unsere beiden letzten Pferde in Gnadenfeld verloren wir im Dezember 1919. Viele Versuche, sich wieder welche anzuschaffen und dieselben der Wirtschaft zu erhalten, waren vergeblich. Meine Angehörigen besaßen im Januar noch zwei Kühe, von denen die eine wahrscheinlich schon geschlachtet worden ist, vielleicht gar beide, denn der Vorrat an sandigem Hafermehl ging schon Anfang Januar stark zur Neige. Andere Produkte waren nicht aufzutreiben. Allein in unserm Hause sind also sechs Erwachsene und 12 Kinder vollständig der Not preisgegeben, wenn nicht bald die Hilfe kommt. Ich werde nun kurz mitteilen wie es kommt, daß ihrer so viele in einem Hause sind. Wie Sie vielleicht in Erinnerung haben werden, lebten meine Eltern mit der ältesten und jüngsten Schwester in Gnadenfeld, die anderen Geschwister dagegen in Wiesenfeld. Nun im Herbste 1919 wurde Wiesenfeld zu einem Trümmerfeld. Während dieser Zeit verloren einige Wiesenfelder das Leben, darunter mein Schwager Johann Töws. Alles zurücklassend gingen die Uebrigen zuerst nach Pawlograd, dann im Dezember, bei größter Kälte nach der Molotschnaja. Infolge vieler Entbehrungen erkrankten einige schon unterwegs an Fleckentyphus, der dann um sich griff und viele Opfer forderte. Von den alten Wiesenfelder Onkeln blieb blos einer am Leben. Mein lieber Vater, sein Bruder Peter Reimer, und auch seine Schwester Karolina Reimer starben im Januar 1920. Bald darauf folgten ihnen Jakob Joh. Reimer, Joh. Pauls. Jakob Martens und noch andere. Mein Bruder Jakob kam also am 24. Dezember mit seiner Familie in Gnadenfeld an, auch Schwester Helene Töws mit ihren 7 Kindern (das achte befand sich in Gnadenfeld). Helena erkrankte zuerst an Fleckentyphus, nach einiger Zeit an Unterleibstyphus und schließlich an Malaria Dennoch rang sich ihre starke Natur durch, und sie wurde gesund, wozu die treue Pflege meiner ältesten Schwester Katharina wahrscheinlich viel beigetragen hat. — Ich kann sagen, daß meine Geschwister im verflossenen Jahr das Aeußerste geleistet haben, was ein Mensch an Arbeit zu leisten vermag, die Umstände waren derartig, daß alles nichts half. Sie würden gern eine neue Heimat suchen und ohne Zweifel bei günstigeren Bedingungen emporkommen, wie viele andere auch, denn ihr Schicksal ist typisch. Ob es aber möglich sein wird? In Gnadenfeld befindet sich außerdem noch Mamas Bruder, Abraham Isaak. Es ist ein Glück, daß diese große Familie wenigstens jetzt in ihrem Hause wohnen darf (die Mädchenschule ist im vorigen Herbst eingegangen). Nach all diesen Mitteilungen, so lückenhaft und unvollkommen sie auch sind, wird es sie nicht wundern, daß ich diesen Brieb schreibe. Ich denke Tag und Nacht an die Meinigen, ohne jedoch in der Lage zu sein, ihnen helfen zu können, denn wir selbst haben knapp unser Brot, richtiger die Grütze, und müssen dazu noch den Vater (76 Jahre alt) und die Halbschwester meines Mannes vollständig unterhalten. Ich gebe von morgens bis abends Privatstunden (da solche besser bezahlt werden als die Arbeit an einer Schule) und bin Schneiderin, Schuster (blos für Damenschuhe) und Hausfrau in einer Person. Mein Mann (mein gewesener werter Lehrer — Der Herr möchte helfen. — Und wir möchten unsere Aufgabe voll erfüllen, der Segen wird nicht ausbleiben. H. H. R.) ist seit dem Herbst Leitender der hiesigen Sozial-ökonomischen Schule (frühere Kommerzschule) und unterrichtet in den obersten Klassen in den mathematischen Fächern seit der Nationalisierung der Schule in deutscher Sprache. Die Schule soll neuerdings in ein Technikum verwandelt werden. Seit Weihnachten sind übrigens sämtliche Schulen geschlossen, mit Ausnahme des Seminars, doch auch dieses wird nicht mehr lange im Stande sein, die Arbeit fortzusetzen. Wir hoffen, daß der Frühling unsere schwere Lage etwas erleichtern wird. Unser jetziges Leben ist ein beständiges Ringen um das bischen Dasein, auf die Dauer unerträglich. Wenn es nach mir ginge, so hätten wir längst hiesigen Staub von den Füßen geschüttelt, aber mein Mann hängt mit ganzer Seele an seiner Schule, die ja auch für die Mennoniten Rußlands von großer Bedeutung ist.

Ich freue mich von Herzen, daß Sie es dort besser haben. Wie gut, daß Sie beizeiten eine neue Heimat gesucht haben. Ich hoffe, daß Sie alle am Leben sind und gesund.

Dann kommen Fragen und Grüße an Freunde und Bekannte.

Datiert: Molotschansk, Saporoshskaja Gubernia, den 18. Februar 1922.